Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

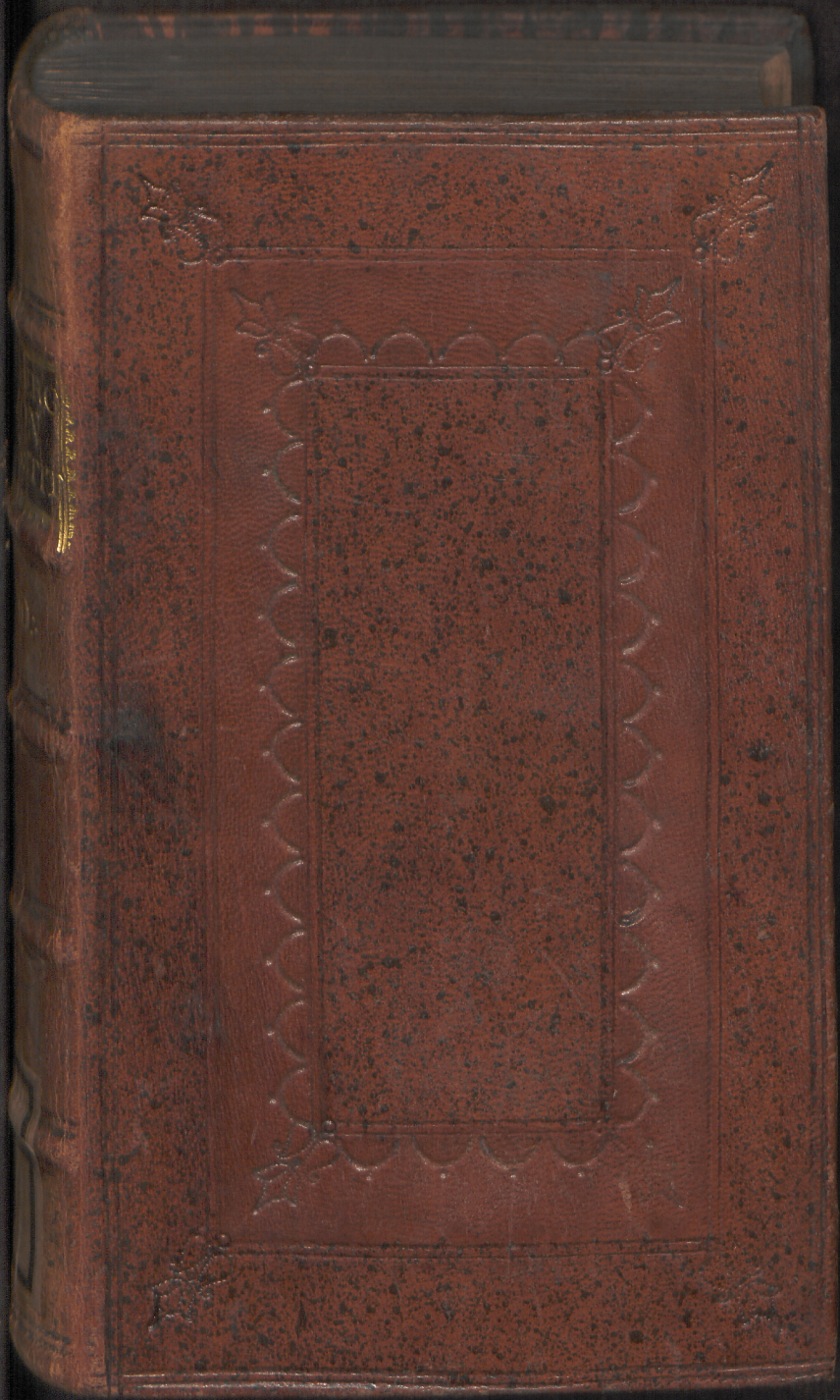
Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitern Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen

28.1750

1750

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0002
DFG

Auf Gerhard Tychsen
Inst. und collega
Halae 1760

Continet Part. 17–28.

Ff– 4042(11)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0004
DFG

D. Joh. Heinrich Callenbergs
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

Relation

Von einer
Weitern Bemühung
JEsum CHristum
als den Heyland des menschlichen Geschlechts
Dem
Jüdischen Volck
Bekant zu machen.

Acht und zwanzigstes Stück.

HALLE
Gedruckt in der Orientalischen Buchdruckerey
des Jüdischen und Muhammedanischen
Instituti 1750.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0005
DFG

Vorrede.

Dis gegenwärtiges Acht und zwantzigstes Stück begreift in sich einen Theil des 1745. Jahrs, nemlich vom 1. Januarii bis zum 12. May. Es geschiehet unter andern darin von fünf und funfzig Personen jüdischen Geschlechts Erwehnung, welche aus dem blinden Judenthum ins Christenthum übergetreten sind; worunter sich insonderheit an zwoen des weiblichen Geschlechts die göttliche Gnadenwirckungen gar ausnehmend zu Tage gelegt haben. Man hat auch in diesem Zeitlauf wiederum eine Entdeckung gemacht von den im äusserlichen Judenthum hie und da verborgenen Glaubigen an Christum. * Unser Heyland mache diese

(*) S. 1. 3. 9. 26. 47. 62. 77. 23.

zu einem guten und weit um sich greiffenden Sauerteig, und helfe ihnen auch zum völligen Durchbruch in äusserlicher Bekentnis! Er verleyhe auch, nach seiner Barmhertzigkeit, daß die Lesung dieser Blätter wenigstens an einer und der andern Seele in unserer Christenheit den Entschluß wircke, nicht zuruhen, als bis man in wahrer Bekehrung zum vesten und fruchtbaren Glauben an Christum gelange, darüber alles Irdische verleugnen könne, und Freudigkeit bekomme, jeden Augenblick darin getrost aus dieser Welt abzuscheiden!

Halle, den 27. Januar.
1750.

Joh. Heinr. Callenberg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0008
DFG

Das erste Capitel.

Was 1745. vom 1. bis 25. Januarii überhaupt geschehen.

§. 1.

AM 2. Januarii 1745. wurde berichtet, daß in Wernigerode eine aus Halberstadt dahin gekommene Jüdin, die Spanierin genant, am 3. December getauft, und ihr der Name, Sophia Christiana Treubleib, gegeben worden. Am 4. schrieb ein Buchhandlungsbedienter: Ich bin diese Martini Messe (hindurch) in Franckfurth an der Oder gewesen; und habe 14 Tage feil gehabt mit Büchern aus unserer Buchhandlung in einer Bude. Da sind manche Juden zu mir gekommen; (und) haben mich gefragt, ob ich keine Bücher für sie hätte, (nemlich) hebräische? Unter andern war - einer von Lißa aus Polen bey mir: der bat mich, ich möge ihm doch künftige Messe kleine Büchlein mitbringen; und war sehr weichhertzig. Da dachte ich gleich: ich wolte an Sie schreiben, und ihnen meinen Sinn berichten. Wenn Sie mir wolten von ihren Schriften etwas, so für die Juden ist, zu

ihrer Erweckung - schicken, theils zum Verschencken - (theils zum) Verkauffen, wie ichs anbringen kan; so wolte ich hierinnen gern diesem armen Volck dienen. Ich wünsche - zum öftern, daß ich hebräisch könte, und mit den Juden in ihrer Sprache ein Gespräch halten könte. Ich - (pflege) aber teutsch mannigmal bey Gelegenheit mit ihnen (zu) reden, so viel ich kan.

§. 2. Am 6. Januarii wurde Rath gesucht von dem Prediger zu Ecr. in der Marck, welcher mit dreyen Diebstals wegen in Verhaft sitzenden Juden zuthun hatte. Er bekam für dieselbe ein und zwantzig Stücke von unseren Büchlein. Oeffentlich wurde aus Prag berichtet: Aus dem Aufsatz, den die hiesigen Juden über alle den Schaden, welchen sie durch letztere Plünderung erlitten, verfertiget, ist nun zu ersehen, daß drey hundert Personen von ihrer Nation ihr Leben dabey eingebüsset, und fast eben so viel bleßiret sind, alle aber ihre besten Habseligkeiten und den grösten Theil ihres Vermögens eingebüsset.

§. 3. Am 8. Januarii lief aus der Grafschaft Schauenburg dieses Schreiben eines Lehrers ein: David fand Gnade bey GOtt; und bat, daß er eine Hütte finden möchte dem GOtt Jacobs etc. Dahin gehet ja Ihr Bemühen, daß Sie dem GOTT Jacobs eine Hütte in Jacob finden möchten: und, da der Allerhöchste nicht in Tempeln wohnet, die mit Händen gemacht sind, sondern, wie der

der Prophet saget, der Himmel - sein Stuhl und die Erde seiner Füsse Schämel - (ist) daß der GOtt der Herrlichkeit, JEsus Christus: der da Abraham und den Vätern erschienen, - (zur Vorherbedeutung seiner künftigen Menschwerdung) und dessen heilsame Gnade nunmehro allen Menschen erschienen, und womit allen Menschen nach seiner Barmhertzigkeit geholfen werden soll: in den Hertzen Israels seine Hütte und Wohnung bekommen möge, und dieses Israel zu der Erkentnis und Aufname des alleinigen, lebendigen und herrlichen Heilandes kommen möge. So lasse dann der selige GOtt E. H. auch hierin Gnade finden, daß, wenn Sie meinen, auch nur wie David, Anstalt zum Hüttenbau zu machen, Materialien, Stein und Kalck dazu anzuschaffen, dieses doch so wohl angeleget seyn möge, daß der Friedefürst, Salomo, JEsus Christus, der HErr, nach dieser Zurüstung, einen schönen, grossen, räumlichen Tempel in vieler tausend, tausend Hertzen in Jacob bauen könne, etc. Daß sich der HErr HErr an Jacob nicht unbezeuget lasse, davon haben wir auch an unserm Ort ein neues Exempel. Es ist nemlich eine Jüdin von Cleve zu uns gekommen, die aus der Pfaltz bürtig (ist) in Cleve aber bey ihrem dasigen Anverwandten gedienet (hat,) selbige höret und siehet in dem benachbarten Haus eines Cancellisten zu Cleve das rechtschafe

sene Wesen, so in Christo ist; und bekömt Lust, so möchte sie auch wol seyn, wie diese Leute da seyn: suchet und machet daher mit diesem Hause nähere und mehrere Bekantschaft; und bezeuget ihr hertzliches Verlangen, zu dem Erkentnis des Heils, das da ist in Vergebung der Sünden, zu kommen. Sie ist darauf von einem dasigen Postsecretario an einen guten Freund unsers Orts recommendiret, und von der Tochter gedachten Hauses, - auf der Post hieher gebracht und begleitet worden. Wir finden selbige sehr begierig nach dem Wort der Wahrheit; und (sie) führet wol Klagen darüber, wenn wir, ihrer Meinung nach, mit dem Unterricht zu kurtz abbrechen. Wir hoffen zu GOtt, er werde diese Seele zu einer rechten und ächten Tochter Abrahams ihm zubereiten, und zu einer lebendigen Erkentnis und treuen Aufname Christi führen.

§. 4. Am 10. Januarii wurde öffentlich gemeldet: Die Verbannung der Juden aus Böhmen soll noch wircklich vor sich gehen; und sind einige hunderte eine halbe Meile von Dreßden angelanget, aber nicht hinein gelassen worden. Am 11. besuchten mich drey fremde Juden; einer war aus Hamburg, der andere aus Berlin, und der dritte aus Ostfriesland: sie wurden mit zwölf Büchlein beschenckt. Am 12. kamen einige fremde Jüdinnen zu mir; eine sagte ohne Veranlassung: sie habe die Hofnung, daß ich unter den Seligen seyn werde.

Am

Am 13. stelleten sich fünf Judenkinder aus Halberstadt, Breslau, Pommern und Franckfurt am Mäyn, desgleichen ein Jüngling aus Hamburg, bey mir ein; welchen nebst einem Almosen Büchlein gereicht wurden.

§. 5. Am 15. Januarii lief dieses Schreiben aus Bpq. in Schwaben ein: Bekenne, daß ich - die unaussprechliche Liebe meines Heylandes (nicht) gebührend preisen kan, daß er - (dem Judenvolck) ein so helles Licht aufgehen, und in die Hertzen und Hände kommen lässet. Es ist unmöglich, daß nicht ihre Bekehrung vor der Thür sey. Ich hoffe und glaube, E. E. werdens noch wol erleben, daß die herrliche Verheissungen davon in die Erfüllung gehen, etc. Ich habe bey dieser Gelegenheit etwas melden wollen; bitte, E. E. wollen es mir nicht übel deuten. Als - (ihre Mitarbeiter) alhier geprediget; bewegte solches unterschiedliche Personen, ihre Liebe mit Verehrung einiges Geldes zu zeigen; welches aber die lieben Herren nicht angenommen, sondern jegliches an - (uns) verwiesen. So melde nur, daß nicht ein Kreutzer von allem uns zugekommen. Dahero meine ich einfältig: die lieben Herren hätten wohl gethan, wenn sie es angenommen, etc. Indessen ist doch durch den Segen unsers allmächtigen Vatere so viel eingegangen, als hiebey eingeschlossen folget, nemlich zwey Duplonen und zwey Ducaten.

§. 6. Oeffentlich wurde aus Prag folgendes gemeldet: Die Verordnung, welche Ihro Majestät, die Königin in Ansehung der alhiesigen Juden publiciren lassen, lautet also; „Maria Theresia etc. Wir haben aus verschiedenen sehr wichtigen Ursachen den „Entschluß gefasset, keinen einzigen Juden „in unserm Königreich Böhmen fernerweit „zu dulten; und befehlen hiermit, daß unser Wille in dieser Sache auf nachfolgende Weise in die Erfüllung gebracht werden soll: (1.) Soll den letzten Januarii „1745. sich kein Jude mehr in unserer Residentzstadt Prag finden lassen; und wo „jemand noch von ihnen angetroffen wird, „soll man mit gewafneter Hand sie heraus „schaffen. (2.) Damit sie mit ihren Mobilien und denjenigen Effecten, die sie vor „dem letzten Tag des instehenden Januarii „nicht hinweg bringen können, disponiren, „ingleichen mit ihren Creditoribus so wohl, „als mit denen, die ihnen was schuldig, „Richtigkeit zu treffen Zeit haben mögen; „so soll ihnen erlaubt seyn, sich annoch 6. „Monate, das ist, bis zum letzten Junii „1745. in dem Königreich aufzuhalten; in „Prag selbst aber mögen sie ohne eine „schriftliche expresse Erlaubnis des darzu „ernenten Commissarii, nicht hinein kommen; und auch diese Erlaubnis wird niemand, als denjenigen unter den Juden „zugestanden werden, die den grösten Antheil an ihren Commercien haben; und „gleich-

„gleichwol auch dieses mit allen erforder-
„lichen Præcautionen, daß sie dieser Frey-
„heit nicht etwa beſorglich misbrauchen.
„(3.) Nach Verflieſſung der 6. Monate ſol-
„len die Juden unſer gantzes Königreich
„Böhmen raumen; und wenn ſie es nicht
„thun, ſo wird man zu militariſcher Execu-
„tion ſchreiten, und ſie von dannen heraus
„treiben. (4.) Dieſes alles ſoll nicht blos
„allein von den Juden, die zu Prag woh-
„nen, ausgeleget, ſondern auch von allen
„Juden überhaupt, ſo viel ſich derſelben in
„unſerm Königreiche Böhmen etabliret ha-
„ben, verſtanden werden; dergeſtalt, daß
„um das Ende des künftigen Monats Junii
„1745. nicht ein einziger mehr in unſerm
„gantzen Königreich anzutreffen ſey, noch
„auch über dieſes ſich ſonſt anderswo in un-
„ſern Erblanden etabliren dürfe. (5.) Wol-
„len wir die Execution und Bewerckſtellung
„dieſer unſerer königlichen Reſolution dem
„Grafen Philipp Kratowsky von Kollo-
„wrath, unſerm wircklichen Geheimen Rath
„und Vicepräſidenten unſerer königlichen
„böhmiſchen Finanzencammer aufgetragen
„haben. Geſchehen zu Wien den 19. De-
„cembr. 1744.“ Die Juden haben 2. Depu-
tirte nach Wien geſendet; welche ſie mit
alledem verſehen, was ſie für nöthig und
dienlich erachtet, und etwas beytragen zu
können geglaubet, damit ſie in ihrer Ne-
gotiation bey Hofe reüßiren möchten.

§. 7. Am 16. Januarii wurde zum Behuf unsers Instituti, welches nun mehrern Raum erfordert, und dem, mit GOttes Hülfe, auch bey der Nachkommenschaft ein Sitz zuverschaffen ist, ein zunächst an der einen Seite des meinigen stehende Haus um eilf hundert und funfzig Thaler erkauft.

§. 8. Am 22. Januarii vernam man öffentlich aus dem Haag folgendes: Die Juden zu Amsterdam, Roterdam und hier haben bey den Herrn Generalstaaten, mittelst einer überreichten Bitschrift, um dero Interceßion für sie bey der Königin in Ungarn angehalten; und darin unter andern der Motiven sich bedienet, daß, wenn Ihro Majestät bey dem strengen Entschlus beharren solten, ihre Nation in Prag und in ganz Böhmen ferner nicht zu dulten, wo sie doch bey nahe schon zwölf - (Jahrhunderte) hindurch ihren Aufenthalt gehabt, und auf 200000 Seelen ausmachte, solches nicht allein zum Untergang so vieler tausend Menschen, sondern auch zum grösten Nachtheil der Judenschaft hiesiges Landes gereichen würde. Hierauf ist dem Herrn von Burmania, als Minister der Republic zu Wien, angefügt worden: allen Fleis anzuwenden, damit die Vollziehung des ohnlängstens publicirten Edicts entweder gar unterbleiben, oder doch so lang aufgeschoben werden möge, bis die Sache von einer Commißion untersucht worden. Nur ermeldeter

ter Herr Minister soll dabey der Königin zu Gemüthe führen: wie dero angeborne und höchstgepriesene Clemenz hoffentlich die Schuld von etlichen wenigen nicht die gröste Menge anderer Unschuldigen entgelten lassen würde.

Das andere Capitel.

Was 1745. vom 26. bis 31. Januarii überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 26. Januarii brachte mir der Studiosus Mu. nachstehenden Aufsatz betreffend sonderlich eine kleine Reise, auf welcher er einen nach Ostindien gehenden Mißionär begleitet hatte. „Als wir (in WW. am 16. Decem„ber bey dem Consistorialrath N. unsern Besuch abstatteten, vernamen wir „folgendes von einer Proselytin.) Sie kam „vor nunmehro fast einem Jahre von Halber„stadt, von wannen sie gebürtig (ist) hieher, etc. „Ein Brief ihres leiblichen Bruders, der vor „einigen Jahren in Magdeburg getaufft wor„den, und sich daselbst als ein Badergesell annoch „aufhält, hat sie aus dem Judenthum heraus„zugehen bewogen, etc.

§. 2. „(Ihre Wirthin, eine redliche Chri„stin) ging mit diesem Judenmägdlein bald zu „dem Herrn Consistorialrath N. welcher sich „auch sofort anheischig machte, sie in Unterricht „zu nehmen, und für ihre Verpflegung mit

„Sorge zu tragen. Er proponirte zuerst diese „Sache in einer - Conferenz, - (und es wurde „beschlossen,) daß ein jeder wöchentlich etwas „Gewisses zu dem nothdürftigen Unterhalt die„ser Catechumenin geben wolte, etc.

§. 3. „(Er) fing nun an, sie zu unterrichten; „fand sie aber in der grössesten, auch natürli„chen, Blindheit des Verstandes, etc. (Er „erwehnte:) da sie immer herum gegaffet, „den Mund aufgesperret, gelachet, und gar nicht „gegenwärtigen Gemüths gewesen; so habe er „ihr gesagt: ihr müsset die Gedancken zurück „ziehen, etc. So oft sie nun wieder gegaffet, „habe er ihr zugerufen: nur zurück! zurück. „Ihr müsset allein das hören und darauf „mercken, was ich euch vorsage, etc. Das „habe er in einer Stunde ihr sehr oft einschärfen „und wiederholen müssen, etc.

§. 4. „Sie habe oft Dinge geredet, die sie „selbst nicht verstanden und erklären können, etc. „Daher habe er ihr die zweyte Regel eingepräget: sie müsse nemlich mit allem, was sie rede „und höre, Gedancken (oder) Begriffe, ver„binden: so er ihr mit Exempeln deutlich ge„machet, etc. Weil sie oft auf seine Fragen „abgeschmackt und gantz ungereimt geantwor„tet, so, daß die Antwort sich gar nicht auf die „Frage geschickt habe; so habe er ihr - die drit„te Regel vorgeschrieben: wenn sie zwey Ge„dancken (oder) Begriffe, habe; so müsse sie „auch zusehen, ob sie sich zu einander schicken, „(oder) auf einander passen; welches ihr auch

„durch

„durch Exempel ins Licht gesetzet worden. Da„bey habe er ihr noch vorgestellet: sie solle, wenn „sie ihm antworten wolle, erst seine Frage wohl „überdencken; und dann sehen, was sie antwor„ten wolle. Uberhaupt solle sie immer erst das „überdencken, was sie zu reden willens sey. „Verstehe sie aber etwas nicht von dem, was er „ihr sage; so solle sie ihn nur so lang fragen, „bis sie es gefasset habe. Hiernächst habe er „sie bey aller Gelegenheit ermahnet: sie solle „doch bey allem, was ihr gutes vorgesaget werde, „GOtt bitten, daß er ihr einen Eindruck davon, „und eine Kraft ins Hertz geben wolle.

§. 5. „Alles dieses habe sie nach und nach im„mer besser gefasset und angenommen: beson„ders aber den letzten Rath; dem zu folge sie „sich ins Gebet vor GOtt zu begeben angefan„gen. Und von der Zeit an sey ihr Wachs„thum immer merklicher geworden; zumal da„(er) bald Anstalt gemachet, sie im Lesen unter„richten zu lassen; worin sie - in kurtzer Zeit „also zugenommen, daß sie auch für sich ziem„lich fertig habe lesen können.

§. 6. „Inzwischen sey ihr auch ein immer „mehreres Licht aufgegangen: wodurch sie bald „zum Erkentnis und schmertzlichem Gefühl ih„res sündlichen Verderbens, besonders aber der „so langwierigen (und) muthwilligen Verläug„nung JEsu CHristi gekommen; wodurch sie „je länger je mehr angetrieben worden, Gnade „bey GOtt in CHristo zu suchen; die sie auch „der HErr dergestalt (habe) finden lassen, daß

„sie (eine) geraume Zeit vor ihrer Tauffe von „der gnädigen Vergebung aller ihrer Sünden „vor GOtt um CHristi willen kräftigst versichert „worden, und zum Frieden in GOtt gelanget sey.

§. 7. „Alsdenn - (sey) ihre Besserung - fast „zusehends, und zu jedermans Verwunderung, „gewachsen. Sie habe einsmals in einer Ver„samlung - ihre Bekehrung zu CHristo erzeh„len müssen; und (habe) solches so erbaulich „und beweglich gethan, daß auch - (ein da„bey gegenwärtiger vornehmer königlicher „Bedienter) zu dem Herrn Consistorialrath N. „gesagt: mag auch jemand dem Wasser weh„ren, daß diese nicht getauffet werde? Es „habe jedoch diese ihre Erzehlung ihr unter den „redlichen Seelen Gefahr verursachet; indem „dieselben noch nicht vorsichtig genug zu solchen „Fällen seyn. Sie habe aber immer sich selbst „vor GOtt gedemüthiget, und sey in der Tieffe „geblieben. Bey dem allen habe man, um sie „beydes in der Erkentnis - (und in der) Er„fahrung, zu desto mehrer Gründlichkeit und „Vestigkeit zu bringen, mit ihrer Tauffe noch „nicht eilen wollen.

§. 8. „Sie habe indessen sehr fleißig in GOt„tes Wort gelesen, ihren Unterricht vom Herrn „Consistorialrath sich immer besser zu Nutze ge„machet, und den gantzen Catechismum des se„ligen Lutheri - (fertig) auswendig gelernet. „Die Beweisprüche aber habe sie nie aus dem „Catechismo lernen wollen, sondern gesagt: sie „müsse wissen, wo sie auch in der Bibel selbst „stehen.

„stehen. Daher sie recht Capitel- und Verse-
„best geworden.

§. 9. „Nachdem sie nun solchergestalt JEsum
„als ihren Heyland recht und lebendig kennen
„und lieben gelernet, auch eine gründliche Er-
„kentnis der göttlichen Wahrheiten der Heils-
„ordnung überkommen: habe man sie zu tauf-
„fen keinen weiteren Anstand nehmen wollen.
„Je näher aber die Zeit (dazu) herbey gekom-
„men - desto mehr habe der Feind die in der
„Kindheit eingesogene Vorurtheile hervorge-
„suchet, und ihr damit zugesetzet, etc. (Z. E.)
„man müsse sich hüten vor dem - (Ruach,
„Geist,) oder Besitzung des Teufels: worun-
„ter aber die Juden oftmals die heimlichen Gna-
„denwirckungen des heiligen Geistes verstehen
„und verlästern; indem sie solche als ein Unsin-
„nig und Wahnwitzig werden - vorstellen:
„dergleichen sich zuweilen in Halberstadt auch
„gefunden habe; da man denn für solche
„alle Tage in der Synagoge öffentlich gebetet
„habe, etc. Weil sie aber alle solche ihre ein-
„fallende Zweifel gantz einfältig und aufrichtig
„(ihm) dem Herrn Consistorialrath bald eröf-
„net habe; so haben ihr dieselben, durch den be-
„reits ertheilten und angenommenen Unterricht,
„leicht benommen werden können, und nur zu
„desto mehrer Bevestigung gedienet. Am letz-
„ten Tage vor ihrer Tauffe habe ihr besonders
„folgender Einfall Noth im Gemüth gemachet:
„sie müsse doch nun durch ihre Tauffe alle ihre
„Vorfahren verdammen, etc. welches ihr aber

„(doch) auch bald zur völligen Befriedigung „sey beantwortet worden.

§. 10. „Der Tauftag - (sey) der 3te De„cember - ein Donnerstag, (gewesen.) Die „Ordnung der - zu haltenden Wochenpredig„ten - (habe ihn, den Consistorialrath) auf„Luc. 13, 34. 35. (geführet; und er habe) „zum Auftrit - Hos. 11, 8. genommen, etc. „Röm. 11. - (sey) im Vortrag auch etwas er„läutert worden. Besonders aber - (seyn) die „letzten Worte des Textes: - bis daß es kom„me, daß ihr sagen werdet, gelobet ist, der „da komt in dem Namen des HErrn: aus„triftigen Gründen, von der annoch bevorste„henden Bekehrung der Juden zu Christo er„kläret worden, etc. Bey dem Examen vor „der Taufe habe sie sich so wohl gehalten, daß „(er) um weder ihr (etwas aufblehendes) „noch andern etwas (zu ihrer Erhebung) in „den Kopf zu setzen, sich genöthiget gesehen, „solches - abzubrechen.

§. 11. „Nach der Zeit hat man sie in das „Haus - eines sehr treuen und sanftmüthigen „Mannes, der auch eine redliche Gehülfin hat, „gebracht; woselbst sie dem täglichen Unterricht „der Kinder mit beywohnen, und in allem Gu„ten befördert werden kan. Es hat sie - das „vorhero oft beunruhiget, wie sie sich doch zum „Dienen werde schicken lernen können; da sie „im Judenthum - zu - einer - (solchen) Le„bensart - (nicht sey) angewiesen worden.

„Aber

„Aber sie findet sich in alles gar gut, und ihre „Herrschaft ist mit ihr wohl zufrieden.

§. 12. „Als wir von - (dem Consistorial-„rath) Abschied namen; legte er seine rechte „Hand auf des Herrn Mißionarii N. und die „lincke auf meine Schulter, sagend: nun, so „gehen Sie denn hin, in dem Namen des „HErrn, und machen Sie, (helfen Sie, Herr „Mißionär, machen) daß die Fülle der Heyden „eingehe; und Sie, (Herr Mu. *) daß also „auch gantz Israel selig werde; denn der Hey-„land hat wenigstens noch 144000 Versiegelte „darunter, etc. Den lieben Herrn Mißiona-„rium N. ermunterte - (ein anderer der hiesi-„gen Lehrer,) wie das Täublein Noäh über das „Meer zu fliegen, und den schönen Friedensöl-„zweig den Malabaren zu überbringen: mich „aber: das allgemeine Versöhnungspatent un-„ter den rebellischen Juden aller Orten öffent-„lich anzuschlagen. (Er setzte hinzu:) es ha-„be ihm das an den Aposteln des HErrn so „wohlgefallen, daß sie unter den Juden und „Heyden gleich zuerst damit hervorgerucket seyn, „und dadurch so grosse Thaten gethan haben; „und das sey auch der seligste und kürtzeste Weg, „die menschliche Hertzen durch die Kraft GOt-„tes zu gewinnen, etc.

(*) Es war an dem, daß dieser Studio-sus zu einem Mitarbeiter bey unserm Instituto angenommen werden solte; wie auch geschehen ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0023
DFG

§. 13. „(In Bi.) bezeugte - (am 17. Decem-
„ber ein Lehrer) daß er keine Gelegenheit vor-
„bey lasse, mit Juden freundlich umzugehen,
„und sich in Gespräche mit ihnen einzulassen.
„(Er sagte:) neulich habe er einen auf dem
„Feld angetroffen, der sich verirret gehabt; den
„habe er zurechte gewiesen, und mit ihm sich
„unterredet. Der Jude sey recht begierig ne-
„ben seinem Pferd hergelauffen, und habe alles
„willig angehöret. - (Er) fügte bey: er glau-
„be, wenn sich mehrere in der Christenheit, be-
„sonders auch unter den Lehrern, zu freundli-
„chem Umgang und Unterredungen bewegen
„liessen, es möchte bey manchem Juden nicht
„ohne Segen bleiben, etc.

§. 14. „Am 18. December - kehrete - (ich)
„nach - WW. zurück, etc. Am 19. - hatte
„(ich) nun auch Gelegenheit, mit - (vorge-
„dachter Proselytin) zu sprechen. Ihre erste
„Anrede an mich war: ach ja! Gottlob!
„nun weiß ich, mit Hiob, daß mein Erlöser
„lebet, etc. Sie bezeugte ein sonderbares Ver-
„langen nach der Errettung des gantzen Israels
„nach dem Fleisch, vornemlich aber ihrer leib-
„lichen Mutter und Schwester, etc. Sie er-
„zehlete - es sey ein jüdischer Junggeselle, ihres
„Schwagers, A. P. jüngster Bruder, annoch
„in UU. etc. Derselbe habe in jüngern Jahren
„viel Neigung - (zum) Christenthum gehabt;
„wie er denn mit ihrem Bruder, dem Proselyten
„in Magdeburg, fleißigen Umgang gepflogen.
„Er sey auch deshalb einmal von den Juden
„hart

„hart geschlagen worden. Dieser junge Mensch „habe heimlich noch mehrere seines gleichen an „sich; die mit ihm eines Sinnes seyn, etc. Ich „hinterließ ihr den Marcum und die Epistel „(an die Galater) jüdischteutsch, etc.

§. 15. „Am 20. December - (geruheten drey „hochgräfliche Standespersonen) mich armen „und elenden recht hertzlich und beweglich zu „segnen; auch besonders auf den Fall, wenn „es dem HErrn noch gefallen solte, mich zu „würdigen, unter dem jüdischen Volck JEsum „CHristum zu verkündigen, etc.

§. 16. „Wir fuhren auf - (Asp.) zu, etc. „Es setzte sich eine jüdische Frau mit auf den „Postwagen, - doch nicht auf den Sitz, sondern „gantz in den Wagen hinein; weil ein starcker „Wind wehete, und viel Schnee herab fiel, etc. „Ich seufzete zu dem HErrn im Verborgenen: „er wolle mir, nach seinem gnädigen Willen, „Gelegenheit und Freudigkeit geben, mit der „armen Judenfrau etwas heylsames zu sprechen, „und sie aus ihrer Hülle herauszubringen; denn „sie hatte den Rock über den Kopf geschlagen, und „sich vest darein gewickelt. Weil mir nun bekant „war, daß die Juden auf das Absingen christ„licher Gesänge oft sehr aufgemercket, und mir „eben das Lied, O Ursprung des Lebens, im „Gemüthe lag; so sung ich selbiges für mich „gantz hinaus, und das deutlich und vernehm„lich.

§. 17. „Ich hatte kaum ein paar Verse ge„sungen, so guckte sie mich aus ihrer Verhül-

„lung von unten herauf aufmercksam an. Als „ich das Lied gantz aus gesungen hatte, schlug sie „ihren Rock gantz nieder, und redete mich freund„lich an: ey, ich sey doch nicht aus - (WW.) „ - (Ich:) nein. Sie: ich sey doch ein „Geistlicher? Ich: dahin gehe mein Bit„ten und Flehen, daß mich GOtt zu einem „rechten Geistlichen machen wolle, etc. „Sie werde aus Halberstadt gebürtig seyn, „und dahin wollen? Sie: nein; aus - „(Asp.) aber nach Halberstadt wolle sie. Wo „ich doch her sey? Ich: aus dem ober„sten Schlesien her, an der Gräntze von „Böhmen; von wannen meine liebe Eltern „vor nunmehro bald 15 Jahren von den „Catholiquen vertrieben worden.

§. 18. „Die Jüdin: ach, von der Gräntze „von Böhmen? Ey! so haben sie ja wol „gehöret, wie es unsern Leuten drinne „in Böhmen jetzt so schlecht gehet? Wo„bey sie gleich heftig zu weinen anfing. Ich: „da sie ihrer Leute gedencke; so unterscheide sie „sich dadurch mercklich von uns übrigen auf die„sem Wagen; und veranlasse bey mir die Ver„muthung, daß sie eine - (Tochter Israels) sey? „Sie: ja. Ich: das sey mir eine besondere „Freude, sie so unverhofft anzutreffen, und mit „ihr zu sprechen Gelegenheit gefunden zu haben. „Was die gedachten Drangsale betreffe, - (wel„che) die Juden in Prag gegenwärtig erleiden, „so habe ich davon in den Zeitungen - (etwas) „mit Wehmuth - (gelesen;) allein, ich könne

„ihr

„ihr nicht bergen, daß mir dabey eingefallen „sey, - (GOtt) habe - (ja) durch seine - (Pro„pheten) das alles längst vorher sagen las„sen, etc.

§. 19. „Sie weinete bey alle dem noch im„mer gar sehr, und hörete aufmerckſam zu. Sie „sagte weiter: es sey in Halberstadt ein Brief „bey einem Juden im Haus auf dem Tisch ge„funden worden, aus Prag; und sey doch kein „Bote da gewesen, der ihn gebracht habe. Ohne „Zweifel haben ihn die - (Geister) gebracht. „Darin stehe, daß ihrer viel niedergehauen, und „die Reichsten unter ihnen, so bey Tonnen Gol„des gehabt haben, ausgeplündert seyn; daher „sie um Hülfe bitten. Es haben auch bereits „ihre Leute von hier grosse Summen hinein ge„schickt, etc.

§. 20. „(Da ich unter andern zeigte, daß in „keinem andern das Heil der Seele zu finden, „als in JEsu dem Meßia; die Juden aber lie„ber den rabbinischen Erklärungen, als dem Wor„te GOttes selbsten Glauben beymessen; sprach „Sie:) nein; wir glauben keinem Rabbi„nen. Mein Vater selig, war ein erfahr„ner Mann; der hat die Bibel von den „Christen gantz gekäft (gekauft) um 5 Tha„ler, sehr gros; da ist das Neue Testament „drinne gantz; da hat er sehr fleißig drin„ne geleint (gelesen.) Er hat auch ein klein „Büchlein gehabt, sauber beamsterdam (in „Amsterdam) gecfust (geschrieben;) das han„delt von vorne bis zu hinten vom Jeschu, „(JEsu.

„(JEsu. Sie that hinzu:) wenn ich einmal
„nach (Asp.) kommen würde; solte ich ihr die
„Ehre thun, und ihr zusprechen; da wolte sie
„mir beides zeigen.

§. 21. „Ich: ob sie denn nicht wisse, was
„ihr Vater von unserem - (JEsu, dem Mes-
„sia) geurtheilet? Sie: nein; sie sey noch
„sehr klein gewesen, da er gestorben: aber das
„wisse sie, daß er ein sehr erfahrner Mann
„gewesen. Ich: ob sie lesen könne? Sie:
„freylich. Ich: nun, so solle sie dem Exempel
„ihres lieben Vaters folgen, und fein fleißig in
„der - (heiligen Schrift) lesen; dabey aber
„allezeit, - mit dem König David - (zu GOtt
„beten um den wahren Verstand.) So wer-
„de er sich ihrer - (erbarmen) und sie unsern -
„(Meßias) erkennen lassen, etc. Sie: ja,
„sie leine, (lese) fleißig; und verlasse sich nicht
„auf die Rebbonim (Rabbinen.) Sie habe
„auch unsere Leute lieb, und thue gern Zedoke
„an sie; (gebe ihnen Almosen) lieber, als an
„ihre Leute, etc.

§. 22. „(Als ich sie ermunterte, fromme
„Christen, besonders unter unsern Lehrern,
„fleißig zubesuchen; so) rühmte sie (beson-
„ders) die hochgräfliche Herrschaft (in WW.)
„gar sehr. Unter diesem Gespräch, - erreich-
„ten wir endlich UU. Sie weinete noch im-
„mer, etc. Sie stieg in der Vorstadt ab, und
„ging zu Fusse vollends in die Stadt hinein.
„Im Herabsteigen von dem Wagen gab sie mir
„ihre Hand; und drückte die meinige an ihre
„Brust;

„Brust; danckte mir mit vielen Thränen, daß „ich mit ihr so gesprochen; und wünschte, daß „GOtt ferner mit mir seyn, und mich auf allen „meinen Wegen und Stegen bewahren wolle! „Ich betete ihr nach zu dem HErrn, daß er, „was ich versehen, gut machen, und auf dis ge„ringe Zeugnis aus Gnaden einen Segen legen „wolle, der da bleibe in Ewigkeit. Sie nante „sich S. J. B. Frau.

§. 23. „Abends nach Tische führete (man) „mich in eine Versamlung hiesiger um das Heyl „ihrer Seelen in der lebendigen Erkentnis JEsu „CHristi bekümmerter Bürger. - Ich ward „aufgerufen: etwas von dem Zustand des Reichs „CHristi in - (AA.) zu erzehlen. Unter an„dern kam ich denn auch auf das - (ostindische) „Mißionswerck, (und das Jüdische Institu„tum;) und bat: da sie hier auch so viele un„glaubige Juden unter sich lebend haben, denen„selben mit einem erbaulichen Wandel im Glau„ben und in der Liebe, vorzuleuchten; und also „das unter den Juden aus der Gottlosigkeit „des grössesten Theils der so genanten Christen, „genommene Aergernis und Vorurtheil mit der „That zu widerlegen. (Ich setzte hinzu:) „so könne man nach dem Exempel Johannis, „in seiner Maase, dem HErrn den Weg unter „die Juden, auch jetzo bereiten; und dahin durch „die Kraft GOttes arbeiten, daß dieses arme „Volck den möge erkennen lernen, der mitten „unter sie getreten, und den sie doch bisher noch „nicht sehen wollen. Ja, wenn GOtt Gelegen-

„heit und Freudigkeit gebe, möge man ihnen „kurtz etwas gutes sagen, ohne sich in Disputi„ren einzulassen; man könne nicht wissen, wo „ein Wörtlein, (das) in Einfalt und unter hertz„licher Anrufung GOttes gesprochen (werde,) „haften, und nach langer Zeit Frucht bringen „könne. Einige der versamleten Bürger gedach„ten hierauf der Sache in ihren Gebetern vor „dem HErrn. Es waren einige gar gesetzte Ge„müther darunter, etc. Auch war ein redlicher „Schüler von hiesiger Dohmschule dabey, Na„mens St. der auch künftige Ostern, geliebts „GOtt, auf die Academie nach Halle zu ziehen „willens war. Weil er im Jüdischteutschen sich „schon etwas geübt hatte; so hinterlies ihm, „auf Verlangen, ein paar von den bey mir ha„benden Büchlein.

§. 24. „Am 21. December - eröfnete (ich) „dem W. H. C. mein Verlangen, den jüdischen „Jüngling, den mir die - (obgedachte) Pro„selytin - angezeiget - zu sprechen. Der liebe „(Mann schickte nach ihm.) Nach 8. Uhr „kam er zu mir. Er - (stellete sich aber an„fangs gar fremde, und sprach hart.) Er „ward (aber zuletzt) immer aufmerckſamer; „und sagte endlich: ich sey gar nicht unrecht an„gekommen; er sey allerdings A. P. jüngster „Bruder. Er habe vielen Umgang mit der „(Proselytin) ihrem Bruder gehabt; die werde „mirs wol gesagt haben. Er sey erst vor we„nigen Wochen bey ihm in Magdeburg ge„wesen; da habe er bey drey Stunden mit ihm „gesprochen.

„gesprochen. Daß er von den Juden Schläge „bekommen, das sey auch wahr; aber das sey „schon (vor) etlichen Jahren - (geschehen,) „da er noch kleiner gewesen, etc. Als er weg„gehen wolte, sagte ich: nun wolle ich noch „eins mit ihm handeln; aber ohne Geld. Ich „wolle ihm hier ein paar Büchlein - (als ein „Geschenck) geben, daraus er weiteren Unter„richt nehmen könne. Ich gab ihm das Licht „am Abend, und beyde Sendschreiben; die „er begierig aufnam, sich gleich setzte, und an„fing zu lesen. Doch besann er sich bald, „daß er weggehen wollen; gab mir dahero die „Hand, und bat, daß so ich wieder einmal nach „(UU.) käme, ich ihn wieder möchte rufen las„sen; (hinzusetzend:) es werde ihm solches „sehr angenehm seyn, etc. So weit ich ihn auf „der Gasse sehen konte, las er in einem von den „empfangenen - (Büchlein,) etc.

§. 25. „(Ein gelehrter Mann unter den „Christen erzehlte:) vor kurtzem sey ein hie„siger Jude zu einem christlichen Buchdrucker „albier gekommen, und habe in der Stube die „Heilsordnung gedruckt gefunden. Da habe „er den Buchdrucker inständigst ersuchet, ihm „das Büchlein zu geben. Der Buchdrucker - „(habe eingewant:) ey! er kan ja damit „nichts anfangen; die Juden halten ja da„von nichts, und glaubens nicht. Der „Jude: er glaube es wohl, und halte viel da„von; aber vor seiner Frau und Kindern dürfe „er sich nichts mercken lassen. Hiesige christli-

„che Lehrer, an Kirchen und Schulen, bekommen, „vermöge einer alten Stiftung, - jährlich ge„wisse Judengelder, so die Juden auszahlen „müssen, und auch richtig abtragen. Ein jeder „bekomme was erkleckliches; wie denn er „(selbsten) davon - (so ich es recht behal„ten) 10 Thaler bekomme; woraus abzuneh„men stehe, daß auf die - (Höhern) auch ein „weit ansehnlicheres fallen werde. Allein, es „sey zu beklagen, daß sich keiner des armen „Volckes annehme.

§. 26. „Am 22. December - als ich Abends „(in Amt.) ankam, - fragte ich, wo die Fr. D. „S. wohne? Es war aber eben niemand da, „der mirs sagen konte. Bald aber kam ein „Jude - den fragte ich. Er zeigete mir das „Haus. Ich fragte: ob er hier aus der Stadt „sey? Er: nein; ich bin hier fremd. Ich: „sind ihrer hier viel? Er: nein, nur we„nig. Darauf zog ich 3 Stück von den bey „mir habenden Büchlein aus der Tasche, und „gab ihm selbige, mit den Worten: weil er „so gut gewesen, und mich als einen Fremden „zurechte gewiesen, so wolle ich ihm hier etwas „weniges - (als ein Geschenck) geben; das „aber besser sey, als Silber und Gold, etc. „Er verwunderte sich, nam die Büchlein mit „Danck an, und gab mir die Hand, etc.

§. 27. „Am 23. December - (erzehlete) die „Frau D. S. - (es wohnen) hier zwey Juden„familien - es seyn wohlhabende und stille „Leute. Zuweilen kommen sie zu ihr, sie zu be„suchen.

»suchen. Sie bat sich dahero einige Büchlein »aus, die ich ihr auch hinterließ; besonders das »Licht am Abend, und ein paar Exemplare »von beiden Sendschreiben. Der selige Herr »D. S. - war ein exemplarischer, sehr gutthä»tiger und dabey von der Welt - verfolgter - »(Mann.) Daher die dasige Juden um des »guten Nachrufs dieses seligen Mannes und »stillen Wandels seiner Nachgelassenen willen, »zu - (dessen Witwe) ein gutes Vertrauen »haben.

§. 28. „Am 29. December ging ich - (hier »in Halle) bey dem Hause eines Juden - vor»bey, als ich eben mit Herrn B. von Tisch kam. »Die Judenfrau rief uns aus dem obern Fen»ster nach; und bat, wir sollen herauf kommen. »Wir verwunderten uns, und - (mir) fiel - »allerley ein, und wir bedachten uns. Die »Frau aber hielt immer an. Ich fragte, wel»chen von uns beyden sie denn meyne? Sie: »ich solle nur kommen; der andere Herr kön»ne aber auch mit kommen. Wir sollen uns »nur nicht scheuen, es solle uns nichts leides ge»schehen. Wir gingen endlich hinauf. Wir »trafen oben einen polnischen Juden an, der »des hiesigen, bey dem er logirte, Vetter war, »und noch Frau und Kinder in Polen hatte. »Dieser Mann kam jetzo von Amsterdam, und »hatte unterwegens Schifbruch erlitten. In »Altona hatte er sich einen Paß von dem dasi»gen - (Commendanten) geben lassen; der »lateinisch abgefasset worden, und darin sein

„Schifbruch und erlittener Verlust bezeuget „war, etc. Diesen Paß solten wir ihm ver„teutschen: so ich auch that. Er fastet täglich, „und nimt nur des Abends ein wenig zu sich; „weshalb ihn sein hiesiger Vetter sehr rühmete. „Als wir weggehen wolten, danckten sie uns „mit sehr vielen Worten; und die hiesige Ju„denfrau - hatte indes ein Stück Canaster ab„geschnitten, und bat sehr, solches anzunehmen. „Ich deprecirte, weil ich nie Taback geraucht. „Sie ließ aber nicht nach, bis es Herr B. - „(nam,) etc.

§. 29. „Am 17. Januarii: Abends besuchte „mich der liebe Herr S. Er meldete: in - (Ccs.) „bey Bielefeld haben dasige Juden, - immer „viel Neigung zum Christenthum blicken lassen. „Sie seyn arm. Ein Mägdlein aus ihnen ist „zu - (Abu.) getauft (worden,) etc.

§. 30. „Als ich am 22ten Januarii mit dem „jungen Herrn S. zu Tisch ging; begegnete „uns ein junger Mensch, der mir als ein Jude „vorkam. Ich fragte ihn: ist er ein - (Israe„lit?) Er: ja freylich; ist er auch einer? „Ich: dem Fleisch nach nicht. Ich wil ihm „hier ein - (Büchlein als ein Geschenck) ge„ben. Ich zog - (das Büchlein, Jude am „Hertzen, hervor) und gab ihm solches. Er „danckte, und fing sehr begierig an zu lesen, etc.

§. 31. (Herr L. der vormals einige Mo„nate hindurch ein reisender Mitarbeiter „am Jüdischen Instituto gewesen, und jetzo „Informator bey einer gräflichen Herrschaft ist,

ist, schrieb am 28. December:) „So oft „ich meine gegenwärtige Umstände betrach„te, so dancke ich meinem GOtt inbrünstig„lich, der mich durch - den Herrn Sch. - „(ersten Mitarbeiter) aus Königsberg geru„fen, und durch so viele Umstände bis hie„her geführet. (Wenn) dieser Ruf - bey „mir (sonsten nichts) Gutes - gewirckt - „(hätte, so wäre doch dieses schon Gutes genug, „daß er) mich mit allen den Glaubigen, die „ich auf meiner Reise gesprochen, und ih„rem Gebet - auf eine unzertrenliche Art „vereiniget, etc. Noch eins bitte ich, nem„lich die teutsche Uebersetzung des Büchleins, „Licht am Abend; welches ich dem - Abge„sandten, Grafen von B. auf Verlangen, zu „geben versprochen habe. Es können zwey „bis vier Exemplare seyn; ich will sie gern „bezahlen.

§. 32. In diesem Monat wurde etwas zu dieser Anstalt verehrt aus hiesiger Stadt, und aus Soest: ferner aus Hamburg, Scheesel im Verdischen, Hannover und Stadthagen; aus Wernigerode, Nürnberg und Biberach. Ein Fräulein schickte einen Thaler, ein Prediger fünf Thaler, ein anderer zwey Gulden, und noch ein anderer einen; ein Commissarius zwey Thaler, ein Handelsmann einen Luidor, ein Schulmann einen Ducaten: aus Nürnberg kamen eilf Thaler zwölf Groschen, aus Biberach funfzehn und ein halber Thaler; und von etlichen ungenan-

ten Personen zusammen eilf Thaler und acht Groschen.

Das dritte Capitel.

Was 1745. im Januario insonderheit auf der Reise zweyer Mitarbeiter vorgegangen.

§. 1.

Der erste Mitarbeiter Sch. berichtet unterm 1. Januari des 1745. Jahrs: In Boa. einem heßischen Dorf, kam zu mir der alte Jude, Abraham, der vor vier Jahren gegen uns sich ziemlich hart bezeigt hatte; nun ist er 88 Jahr alt. Nach angehörter Vorstellung aus dem andern Psalm, nam er ein Büchlein für sich, und eines für seine Kinder mit. Da ich ihn bis an die Hausthür begleitete; und ihm nochmals die vorgestellete Wahrheiten zu Gemüthe führete; legte er die Hand auf die Brust, und sagte: **GOtt ists, der die Hertzen prüfet; und was verborgen ist, verstehet.**

§. 2. **Unterm 2. Januarii der andere Mitarbeiter, He:** Ich ging heute nach Bnu. und mit dem Rebbi S. Levi zu sprechen. Er wird von der Judenschaft in hiesiger Gegend sehr hoch gehalten; und ist auch im teutschen Schreiben und in der frantzösischen Sprache vor andern seines gleichen geschickt. Er war nicht in seinem, sondern in einem andern Hause; wo sie die Haphthoros lasen. Mit seinem Weibe redete

redete ich etwas vom Gebet. Ich ging zu dem Juden, Wolf, und fragte nach dem R. S. Levi. Er machte aber die untere Thür zu, und wolte mich nicht einlassen. Von da begab ich mich zu dem Mosche, einem reichen Juden. Dieser lag im Bette, und hielte Schabbasruhe. Er stund gleich auf, und setzte sich mit mir an einen Tisch. Ich redete mit ihm von der wahren Ruhe am Sabbat; da man nemlich GOttes Wort mit erleuchteten Augen lesen, und den Weg der Versöhnung darin aufsuchen müsse. Er sagte: dazu seyn andere Tage; am Sabbat müsse man nur für den Leib sorgen. GOtt habe geboten, an diesem Tage lustig und guter Dinge zu seyn, und sich was zu gute zu thun. Ich bestrafte ihn darüber aus dem 137. Psalm; in welchem die in Babel gefangene Juden anders reden. Ein anderer Jude, der von der Schwindsucht sehr ausgezehret war, und im Hause wohnete, kam dazu. Ich sagte ihm: er habe jetzt zu bedencken, was Jesaias dem Hiskia gesagt: bestelle dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben, cap. 38, 1. Er antwortete: wo nicht viel im Hause ist, kan man nicht viel bestellen. Ich: ich meine dis: ihr solltet für eure Seele sorgen; und daran gedencken, wie ihr eure Rechnung mit GOtt in Richtigkeit bringen möget. Unterdessen ging der R. S. Levi bey dem Hause vorbey; den der Mosche herein rief. Ich brachte ihm einen Gruß von dem Prediger H. und redete mit ihm von den Opfern im Neuen Testament

nach

nach Mal. 1, 11. Jes. 19, 19. und cap. 53. wozu er stille schwieg. Ein anderer sagte: die jetzige Erlösung hat ihre gesetzte Zeit; wer darf GOtt fragen: warum er dis oder jenes thue? wer kan es auch wissen, wenn er etwas zu thun beschlossen hat? etc. Hierüber wurde die Stube mit Juden angefüllet. R. Levi sagte: wir haben kein Golus (Exilium;) was fehlt uns: wir dürfen nicht arbeiten; andere müssen uns dienen. Wenn wir unser Schutzgeld der Obrigkeit geben, so haben wir Ruhe. Wie elend gehts hingegen den Christen in Böhmen und Italien, etc. Ich: liegt nicht euer Land unter dem Bann? Mal. 3, 24. warum zieht ihr nicht hinein; wenn ihr dürfet? So haben die Väter in der babylonischen Gefangenschaft nicht geredet; sondern weineten, wenn sie an Zion gedachten, Ps. 137.

§. 3. Unterm 3. Januarii: diesen Morgen predigte ich über Matth. 3, 13-19. und stellte vor das Zeugnis des Vaters von seinem Sohne. Die Anzahl von fremden und anheimischen Zuhörern war ungemein starck. Viele Reformirte waren zugegen: ein alter päbstischer Mann kam auch herzu, setzte sich unter die Cantzel bey den kleinen Kindern, und wandte unter der Predigt kein Auge von mir. Draussen vor der Thür, und an den Fenstern stunden sehr viele Leute; worunter auch ein Jude war.

§. 4. Unterm 4. Januarii der erste Mitarbeiter: in Bkd. besuchte uns ein Jude aus Pal-

Volmertz; dem gezeigt wurde, wie er aus dem Zorn GOttes heraus kommen solle. Ich gab ihm auch das kleinere Sendschreiben. Unterm 5. Januarii: da ich nach Schlächtern ging, folgeten mir etliche Juden nach; mit diesen redete ich von dem richtigen Wege zum Leben. Einer sprach: der Rath ist nicht übel; wenn man es nur thun könte. Der andere Mitarbeiter: diesen Morgen kam der Jude Mendel aus Bnx. zu mir. Ich zeigte ihm die nöthigsten Wahrheiten der christlichen Religion. Bey Zach. 12, 10. wunderte er sich, daß dieser Spruch in der Bibel stünde. Ich ermahnete ihn, demselben zu Hause fleißig nachzudencken; welches er zu thun versprach. Ich bat ihn: mir zu eröfnen, wo er noch etwan einen Zweifel in seinem Gemüthe hätte. Er sagte: ich möge ihm doch sagen, was ich vom Pabstum und den vielerley Spaltungen unter den Christen halte? Zuletzt ersuchte ich ihn, sich die Zeit zu nehmen und den rechten Friedensweg in GOttes Wort mit Ernst aufzusuchen. Er antwortete: nun man muß sehen, wie mans macht.

§. 5. Unterm 6. Januarii der erste Mitarbeiter: in Schlächtern besuchte mich ein reformirter Schüler; der erwehnte: er habe sich in der jüdischen Leseart geübet. Da ich ihm etwas zu lesen gab; so lase er das so fertig her, daß ich mich darüber wunderte und freuete. Ich ermahnete ihm, die Sache immer weiter zutreiben, aber dabey die theologische und biblische Erkentnis zur Ausübung zu bringen; welches

ches er mir mit Hand und Mund zuthun versprach. Die Schulmeisterin sagte: eine Jüdin sey an der Kirche gestanden, und habe meiner Predigt aufmercksam zugehöret. Als sie ihr gesagt: sie möchte nur in die Kirche gehen, es würde ihr solches niemand wehren; habe die Jüdin geantwortet: er redet so laut, daß ich es hier so gut hören kan, als in der Kirche selbst.

§. 6. Unterm 11. Januarii: in Weyhers trat ein Jude ins Wirthshaus, in welches wir eingekehret waren. Diesen fragte ich, ob er hier zu Hause sey? Er antwortete: nein, ich wohne in Schmolnau, welches ein Dorf ohnweit Weyhers ist. Hierauf redete ich mit ihm von der eigentlichen Wohnung des Volcks Israels: und davon, wie sie nicht nur aus dem irrdischen Jerusalem verjagt seyn; sondern sich auch, durch ihre Hauptsünde, nemlich durch die Verachtung des neuen Gnadenbundes in dem Meßia, des himlischen Jerusalems verlustig machen. Der hiesige Rebbi kam dazu: sie waren beyde bescheiden, und namen die ihnen gereichte Büchlein mit Danck an.

§. 7. Unterm 12. Januarii der andere Mitarbeiter: in der Tanne, einem feinen Städtlein, trat ich in ein Haus, darin ich eine Jüdin, mit vier kleinen Kindern antraf; sie schien sehr arm zu seyn. Ich fragte: ob sie hier Busse thun? Sie: nein, wir haben hier keinen Raaf. Ich: die Busse ist nicht an den Raaf gebunden; sondern jedermgn soll vor sich Busse

Busse thun; diese kan der Raaf nicht geben, sondern GOtt selbst würcket sie im Hertzen.

§. 8. Unterm 13. Januarii der Erste: wir gingen heute beyde unter die hiesigen Juden. Ich besuchte den Sandel. Er sprach: GOtt wird uns auch wieder helfen: hat er uns geschlagen, so wird er uns auch wieder trösten; hat er uns verwundet, so wird er uns auch wieder heilen. Hernach ging ich zu dem Rebbi, bey welchem ich meinem Gefährten antraf. Da wir noch bey Tische sassen; kam ein junger Betteljude, und bat um ein Stücklein Brots; er wurde angewiesen zum Hertzens Gebet. Bald darnach kam noch einer; dem eben das gesagt wurde. Sie empfingen nebst dem Brot auch Büchlein. Der andere: der Rebbi fragte, ob ich einer von denen sey, die unter ihnen, den Juden, herumreisen? Ich antwortete: ich sehe auf meiner jetzigen Reise euch zu, wie es mit euch stehet, und ob sich GOtt eurer bald erbarmen werde. Am Ende der Unterredung sprach er: ich habe doch recht gesagt, daß ihr ein Machiach (Bußprediger) seyd. Ich gab ihm den Lucas und noch ein anderes Büchlein; einer fremden Jüdin aber schenckte ich den Marcus. Beym Weggehen sagte er: GOtt segne und beglücke euren Weg.

§. 9. Unterm 16. Januarii der Erste: in dem Casselischen Dorf, Parchfeld, welches päbstische Einwohner hat, wurden wir in einem

Judenhaus befragt: was wir heute bey ihnen wolten? Ich: wir wollen mit euch handeln. Sie: heute ist unser Sabbath; da dürfen wir nicht handeln. Ich: am Sabbath soll man am allererſten (so viel die allerbeste Waare betrift) handeln; denn da kan man die allerköstlichste Perle erhandeln. Da merckten sie, was ich sagen wolte: und als ich mich gesetzt hatte, naheten sie alle, die im Hause waren, zu mir, und höreten meine Vorstellung von dem allerbesten Handel mit Begierde an.

§. 10. Der Andere: Parchfeld ist ein grosses Dorf, und hat eine starcke Judengemeine. Ich traf einen Juden darüber an, daß er mit seinem Bocher in dem Buch Ain Jisroel las. Ich fragte: ist das der Glaubensgrund? Er: nein, sondern die Thaure (das Gesetz, oder das Alte Testament) ist es. Währendem Gespräche schlug er nebst seinem Bocher die Sprüche auf, welche ich anführete. Allein sein Weib riß ihm immer das Buch aus der Hand; und sagte, er solle nicht mit mir disputiren. Als ich bey Jesa. 53. auf die eigentliche Gestalt des Meßiä kam, machte der Jude auf einmal seine Bibel zu, wurde zornig und sagte: davon mag ich hier nichts hören. Ich: so will ich schweigen, wenn ihr an GOttes Wort keinen Gefallen habt; ich habe euch aber nichts gesagt, als was GOtt selbst geredet hat. Er: wenn Meßias komt, wird er uns alles erklären. Weil er nichts mehr

hören

hören wolte, ging ich weg. Als ich drauſſen vor der Thür mit ihm allein ſtund; ſagte ich: eines muß ich euch noch ſagen: und da erklärte ich ihm kürtzlich Jeſa. 11. und Zach. 13. wobey er mich ſtarr anſahe, und endlich ſagte: wir brauchen einen Machiach (Bußprediger,) wir habens nöthig. Ich: ſehet zu, daß ihr noch bey Zeiten die Beſchneidung des Hertzens bekomt, ehe euch GOtt durch ſeine Gerichte ins Feuer wirft.

§. 11. Unterm 20. Januarii: in Schmalcalden hatte ich eine Unterredung mit einem Juden aus dem Würtzburgiſchen. Wenn ich einen Spruch aufſchlug; ſo nam er mir die Bibel aus der Hand, las ſolchen ſelbſt durch, und bezeigete bey allem ein aufmerckſames Nachdencken, inſonderheit bey der Zuſammenhaltung Zach. 13, 7. mit c. 12, 10. Bald hernach kam ein junger Jude aus hieſiger Stadt herbey. Er ſagte: es wohnen hier etwa zehn Judenfamilien. Ich fragte: gehört ihr zu der Heerde GOttes, die den einigen Hirten hat? Er: ich muß es hoffen. Ich erklärte ihm Pſ. 23. und Hoſ. 3, 4. 5. Er ſchien ſehr begierig zu ſeyn, das Wort GOttes zu hören. Bey dem Weggehen bat er, ich möge ihm doch morgen die Sprüche aufſchreiben, die ich jetzt mit ihm durchgegangen ſey; und ſetzte hinzu: am Sabbath habe er Zeit und Ruhe, ſie durchzuleſen.

§. 12. Unterm 21. Januarii: der Würtzburgiſche Jude fragte, was ich vom Fegfeuer halte? Ich wurde hier für einen Jeſuiten gehalten.

halten. Er sagte: der Rabbinen Meynung sey: ein jeder Chosid (Frommer) müsse ins Gehinnum (Fegfeuer,) und sich von seinen übrigen Schlacken noch reinigen lassen, ehe er in den Garten Eden komme. Ich gab ihm den hebräischen Lucas, nebst den Fragen vom Güldenen Aph. Der auch gestern erwehnte junge Jude kam dazu, und ging mit mir auf meine Stube. Er setzte sich bey dem Tisch, und schrieb die Sprüche auf, die ich ihm sagte. Wenn ich bey einem Spruch den eigentlichen Verstand und Nachdruck zeigete, so schrieb ers mit kurtzen Worten dabey. Hierauf ermahnete ich ihn, in dem Alten Testament den Weg zum ewigen Leben aufzusuchen. Er gab mir die Hand, bedanckte sich für den Unterricht und guten Rath, und sprach: er wolle sich die Zeit nehmen, meinen Worten und den Sprüchen nachzudencken. Ich gab ihm den Lehrer der Erkentnis, und sagte: er werde darin das übrige finden, was ich ihm wegen Kürtze der Zeit nicht habe sagen können.

§. 13. Unterm 26. Januarii: in Gotha hatte ich eine Unterredung mit einem fremden Juden, der nebst noch einem die Freyheit suchte, hier wohnen zudürfen. Er sprach: Messias muß bald kommen; denn die Trübsalen brechen sehr starck in die Welt herein. Ich habe aus Prag Briefe bekommen, daß die Juden alle heraus sollen. Bey der Plünderung der Stadt hat man den Rauf, als den vornehmsten, zur Strafe gefordert. Die

Die Juden haben zwar einige tausend Thaler geboten, wenn man seiner verschonen wolte; welches aber abgeschlagen worden. Als man ihn übergeben hat, ist ihm ein Glied nach dem andern an den Händen abgehackt worden. (*) Ich antwortete: ehe euch GOtt nicht so hart strafet, thut ihr keine Busse. So ist nun noch Hofnung, daß der dritte Theil von euch, Zach. 13, 8. werde heraus kommen. Er: es ist doch das heilige Volck GOttes; darum wird GOtt sich seiner annehmen. Ich: GOtt saget: ihr seyd nicht sein Volck, Hos. 1. sondern ein beraubtes und geplündertes Volck. Ob euch GOTT gleich sehr hart schläget, so fühlet ihrs doch nicht, Jer. 5. 3. Indessen wird doch Jesa. 59, 20. noch an euch erfüllet werden. Unterm 31. Januarii: abends kamen wir, nach der guten Hand GOttes, wiederum in Halle an. Preiß, Ehre, Ruhm, Danck, Macht und Stärcke, und was rühmet seine Wercke, werde unserm GOtt gegeben! Laßt uns ihm zu Ehren leben. Amen.

Das vierte Capitel.

Was 1745. im Februario überhaupt vorgefallen.

(*) Von diesem letzten Umstand hat man sonsten nichts vernommen.

§. 1.

Den 1. Februarii brachte mir der Studiosus Mu. einen Aufsatz folgenden Inhalts: Alphabetisches Verzeichnis einiger Studiosorum, die sich, durch göttliche Fügung, zu desto besserer Erweckung ihres Laufs und Zubereitung zum Dienst GOttes, vor dem HErrn näher mit einander vereinigt haben, etc. Wir ermuntern uns, durch GOttes Gnade, erstlich mit Betrachtung seines Worts in einem Colloqvio biblico (da dieselbe gesprächsweise angestellt wird.) Solches wird Sonnabends (von verschiedenen Häuflein) an vier Orten gehalten, etc. (und) zum andern mit Beten und Singen; wo wir sämtlich Sontagabends von 6-7 (Uhr) zusammen kommen. Unsere Gemeinschaft müsse seyn mit dem Vater und mit seinem Sohn, durch die Kraft des heiligen Geistes; und immer mehr und mehr gerichtet werden zu allem Wachsthum in dem lebendigen Erkentnis dieses Dreyeinigen GOttes - (und besonders) unsers HErrn JEsu CHristi, und zur seligen Zubereitung zum Werck des HErrn: damit wir alle dereinst das Ziel erreichen, in des Vaters Haus gesamlet werden, bey ihm zu seyn allezeit; und also unser keiner droben vermißt, sondern (ein jeder von uns) unter der Zahl der vollendeten Gerechten vor dem Stuhl GOttes gefunden werden möge! Es waren ihrer dreyßig

dreyßig genennet; und von sechsen derselben gemeldet, daß sie eine Neigung haben, sich künftig als Mitarbeiter an unserm Instituto gebrauchen zulassen. Unter diesen war Pl. dessen Neigung sich hernach werckthätig erwiesen hat.

§. 2. Am 2. Februarii wurde öffentlich aus Prag berichtet: Es ist hier den 11. - (Januarii) abermal ein anderweitiges Patent wegen der bekanten Judenverbannung publicirt und angeschlagen worden; worin der letzthin gefaßte Entschlus Ihro Majest. der Königin in Ungarn unwidertreiblich bestätigt, jedoch aber der zu Räumung der Stadt Prag angesetzte Termin bis zu Ausgang des Februarii prolongirt worden. Das Patent lautet also: „Wir, N. N. der „zu Ungarn und Böhmen Königl. Majest. „resp. wirckliche geheime und andere Räthe, „Cämmerer, verordnete königliche Statthalter und oberste Landsofficiers im Königreich Böhmen, geben hiermit jedermänniglich, insonderheit der Pragerjudenschaft, und allen denen, die mit derselben „im Creditwesen und sonst zuthun haben, „öffentlich zu vernehmen: wesgestalt Ihro „Königliche Majest. unsere allergnädigste „Frau, unterm 4ten des jetztlauffenden Monats, allergnädigst anhero rescribirt haben, daß es ein und allemal bey dem unterm 18. Dec. des nächstverwichenen 1744. „Jahrs an uns erlassenen gnädigsten Rescript, wegen Abschaffung der gesamten

„Judenschaft aus dero Erbkönigreich Böh-
„men, sein Verbleiben hätte: damit aber
„gleichwol die Pragerjudenschaft desto
„füglicher ihren Abzug aus der Stadt ein-
„richten, und mit ihren Häusern, Credit-
„wesen und andern Sachen das benöthigte
„disponiren könte; als hätten Ihro königl-
„liche Majest. gnädigst resolvirt, den vor-
„hin diesfalls auf den letzten dieses lauf-
„fenden Monats angesetzten Termin zu Ver-
„bleibung in dero königlichen Pragerstät-
„ten bis auf den letzten Februarii zu pro-
„longiren; mit allergnädigstem Befehl an
„uns: diese königliche allergnädigste Re-
„solution besagter Judenschaft zu dem End
„zu intimiren, damit dieselbe um so gewis-
„ser solchen ihren verlängerten Abzug von
„Prag in Termino präfixo zuveranlassen,
„auch hernach den letzten Tag des Monats
„Junii das ganze Land zu räumen wissen
„möge, als Ihro Königliche Majestät auf
„keinerley Weise solchen Termin weiter hin-
„aus zu extendiren gemeinet sind. Solchem
„nach werden so wohl die gesamten Pra-
„ger Juden, als auch diejenigen, die mit
„ihnen zu negociiren haben, sich allerdings
„hiernach zu richten wissen. Gegeben auf
„dem königl. Prager Schlosse den 11ten
„Januarii im Jahr 1745.

§. 3. Am 10. Februarii wurde aus Wien dieses öffentlich kund gemacht: Die Juden von Prag haben eine abermalige neue Deputation

putation an die Königin anhero gesendet; durch welche sie, da die neulich offerirten zwey Millionen Gulden und zehn tausend Remontapferde nichts ausrichten können, ohne Zweifel noch viel importantere Offerten werden thun lassen. Und weil sich die Seepuissancen so wol, als der königliche Hof von Polen, auf Ansuchen der Leipziger Kaufmanschaft, für sie zu interessiren scheinen: dürften diese Unglückseligen aus dem, daß der zu Räumung der Stadt Prag auf den letzten Februarii angesetzte Termin, dem Vernehmen nach, nun schon wieder auf das neue bis zu Ausgang des Martii prolongirt seyn soll, wol noch nicht ganz alle Hofnung, erhört zu werden, verloren haben.

§. 4. Am 19. Februarii wurde Calvörs jüdischteutsche Erklärung Maleach. 3, 1. zum andern mal, und zwar zwey tausend mal, abgedruckt. Oeffentlich wurde berichtet, daß man aus den hinterlassenen Briefschaften eines zu Franckfurt am Mayn verstorbenen Judens einen gefährlichen Anschlag wider diese Stadt, zum Behuf einer der kriegenden Parteyen, entdecket habe.

§. 5. Am 23. wurde öffentlich aus Wien gemeldet: In Betrachtung dessen, daß sich einige Puissancen für die böhmische Juden interponiret, hat Ihro Majestät die Königin eine Commißion nieder gesetzt; welche untersuchen und gewisse Vorschläge, oder Modificationes ausmachen soll; nach

welchen sich die von Ihro Majestät wider diese Nation einmal publicirten Edicta füglich mäßigen, limitiren und auf eine für sie günstige Art auslegen und lindern lassen möchten.

§. 6. Am 25. Februarii sandte an einen Prediger in der Marck sechzig Büchlein zur Austheilung unter die Juden. Am 26. bekam ein hiesiger Catechumenus, auf seine Bitte, deren drey und dreyßig.

§. 7. In diesem Monat bekam einen Beytrag aus Pahren in der Mittelmarck: ferner aus Mecklenburg, Hamburg, Tondern, Bremen; aus Cöthen und Wernigerode; aus Wirtemberg, Ravensburg, Marburg und Ostfriesland. Eine verwittwete hochadeliche Frau schenckte einen Luidor, ein Fürstliches Cammerfräulein einen halben, eine Consistorialräthin einen gantzen; eine verwittwete Räthin einen Ducaten, eine Jungfer mit andern drey Thaler; ein Rector vier Thaler, ein Medicus einen Ducaten, ein Kaufmann zehn Thaler; ein Burgemeister zwey Ducaten. ein anderer zwey Thaler, ein Schneider einen Ducaten: ein Prediger zwey und ein anderer einen Ducaten; noch ein anderer zwey Thaler, und wiederum einer zwey Gulden; ein Probst vier Gulden: aus Wirtemberg wurden zwey und zwantzig Thaler ein und zwantzig Groschen vier Pfennige, und aus Ravensburg ein und zwantzig Thaler gesandt; und von etlichen ungenanten Personen zusammen sechs Thaler und zwey Groschen.

Das

Das fünfte Capitel.

Anmerckungen der beyden reisenden Mitarbeiter, bey ihrer Anwesenheit hier in Halle, 1745. im Februario.

§. 1.

Unterm 3. Februarii hat der andere Mitarbeiter dieses aufgezeichnet: die so genante Mährische Brüdergemeine hat in ihrer auf zwey Octavblättern besonders gedruckten Litaney, welche mir in Franckfurt am Mayn mitgetheilt worden, der Bekehrung des jüdischen Volcks Erwehnung gethan in folgenden Worten: Du Zeichen des Menschensohns, erscheine dem Israel nach dem Fleisch, ehe du in den Wolcken komst.

§. 2. Unterm 10. Ich ging mit dem Studioso Mu. in ein hiesiges Judenhaus, um etwas zuerhandeln. Der Sohn, welcher mich für den ältern Mitarbeiter ansahe, wurde bestürtzt, und machte sich, so bald seine Mutter kam, fort. Unterm 11. ich begab mich wieder mit Mu. der Handelswegen in dis Haus. Die Magd rief die Mutter und den Sohn herzu, die in der Nachbarschaft waren. Ehe sie noch ins Haus traten, hörete ich, daß sich der Sohn scheuete herein zukommen, und der Mutter sagte; er wolle lieber weg bleiben. Diese aber antwortete ihm: du hast ja wol so viel gelernt, daß du ihm antworten kanst. Er kam dann,

hütete sich aber, ein Wort mit mir zu reden. Der Vater kam endlich dazu, und führete uns in seine obere Stube, wo einige rabbinische Bücher lagen. Ich fragte, ob dis die Stube sey, darin er in GOttes Wort studire, und den rechten Weg zum Himmel aufsuche? Er antwortete: **ich habe mehr gelernt, als mancher grosser Gelehrter; aber ich brauche es nicht.** Hierauf wolte ich mit ihm weiter reden von der Erkentnis GOttes und des Meßia, als der gröSten Wissenschaft: er wolte sich aber in dergleichen Unterredungen gar nicht einlassen; sondern erzehlte, daß er sichere Briefe erhalten habe, worin gemeldet sey: die Juden bleiben in Prag und Böhmen. Er that hinzu: GOtt könne auch das nicht zugeben, daß sein Volck Israel so gedruckt würde. Hiebey führete ich aber Zach. 13, 7-9. an, und sagte: **es werden über euch noch gantz andere Gerichte kommen, als jetzt, wenn ihr nicht bald Busse thut; da werdet ihr so hochmüthig von euch nicht reden.** Ich ging mit Betrübnis weg, da ich sahe, wie hart das hiesige Judenvolck ist, welches doch das Evangelium vor der Thür hat. Es fiel mir aber auch dabey der bedaurenswürdige Zustand der mehresten hiesigen Christen ein. Ach! der HErr baue doch auch hier die Mauren seines Zions, und stosse den Leuchter seines Worts nicht weg! Er erhöre das Gebet und Seufftzen seiner Knechte hieselbst, die über die sodomitischen Greuel Leide tragen! Er gedencke an die vorige Gnade, die er diesem Orte erzeiget hat!

§. 3.

§. 3. Unterm 12. Februarii der erste Mitarbeiter: ich fing mit etlichen Studenten eine Ubung an, darin sie das geschriebene Jüdischteutsche lesen, und in eben dieser Sprache schreiben lernen. Ich war von ihnen darum ersucht worden.

§. 4. Am 15. Februarii schrieb der andere Mitarbeiter an seinen Vater: „(GOtt) hat „es endlich wohl gemacht, daß er mich vor ei„nem Jahre in den wüsten und verwilderten jü„dischen Weinberg geführet, und meine wenige „Arbeit an demselben dahin ausschlagen lassen, „daß theils meine krancke und zerbrechliche Lei„beshütte wiederum grünend und blühend, theils „auch meine Seele ermuntert und in ihm freu„dig und getrost worden ist. Ich komme mir „jetzt gegen die vorige Zeit als ein neuer Mensch „vor; und ob ich gleich eine lange und hie und „da beschwerliche Reise gehabt; so hat doch „alles zum leib und geistlichen Besten müssen „ausschlagen. Gelobet sey der HErr täglich! „Was die Reise selbst betrift, so will ich davon „mit kurtzen Worten folgendes zum Lobe des „ewigen Erbarmers anführen: (1.) Wir sind „bey den kriegenden Armeen hin und her gerei„set, und kein Haar ist uns gekrümmet worden. „(2.) Wir sind einer grossen Gefahr in einen „catholischen Lande, die uns zugedacht war, und „schon über uns schwebete, ohne unser Wissen „glücklich entgangen, und haben nachher erst „erfahren, wie nahe sie uns gewesen. (3.) GOtt „hat uns vielfache Gelegenheit gegeben, dem

„Armen

„armen jüdischen Volcke die Busse zu ihm und „den Glauben an CHristum zu verkündigen. „Der Saame ist nun ausgestreuet, und lieget in „der Erden: wir überlassen ihn dem Hausvater, „der uns dis Feld zu besäen ausgeschickt hat; „und hoffen, zur Erntezeit davon einige Garben „zu finden. Indessen gehen wir hin, und wei„nen oft im Verborgenen, flehen und befehlen „dem HErrn unsre Arbeit. Die mit Thränen „säen, werden mit Freuden ernten, Ps. 126. „(4.) Die grosse Bewegungen unter diesem „Volcke und die häufigen Gerichte GOttes über „sie zu jetziger Zeit machen uns gute Hofnung: „es werden die Verheissungen von ihrer Wie„dereinpfropfung gewiß, wo nicht bald und un„verhofft, - doch nach und nach - erfüllet wer„den. Denn GOtt hat alle beschlossen unter „dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.

§. 5. Eben derselbe hat in seinem Tagebuch an diesem Tage noch folgendes aufgezeichnet: Da ich bisher wegen des so lange ausbleibenden Consenses meiner Eltern in meinem Gemüthe noch nicht völlig gewiß war, ob mich GOTT bey dem mir so lieben Instituto judaico lassen wolle; so gereichte es mir an dem heutigen Tage zu einer besondern Stärckung, daß von einer gewissen gottseligen Person aus Schmalkalden, - uns durch ein Schreiben berichtet wurde, wie unser Daseyn an ihrem Orte unter Christen und Juden nicht ohne hoffentlichen Segen gewesen. Ich hatte daselbst hauptsächlich mit einigen Juden zu verschiedenen malen

len geredet, und faßte insonderheit von einem gewissen jungen Juden gute Hofnung. Dieser soll denn nachher gesagt haben: wenn er noch länger mit mir geredet hätte, hätte er müssen ein Christ werden, etc. Als ich diese Nachricht gelesen hatte, und GOtt hertzlich darüber gepriesen; dachte ich bey mir selbst: nun GOtt muß doch mit dir umgehen, als mit einem schwachen Kinde; damit du nicht gar zu unglaubig seyst, sondern in deinem jetzigen Beruf befestiget werdest; so läst er dich schon einigen Segen gleich nach der Arbeit erfahren.

§. 6. Unterm 18. Februarii der erste Mitarbeiter: ich redete mit dem Catechumeno Moses David, (einem alten Mann;) und belehrete ihn von der Nothwendigkeit der Versühnung, und wie der dazu bestimmete Versöhner nothwendig müsse wahrer GOtt und zugleich wahrer Mensch seyn. Unterm 20. ich ging mit demselben die Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit durch; dabey er sich sehr aufmercksam bezeigete.

§. 7. Unterm 25. Nachmittags kam ein Proselyt, Namens Stanislaus Krzyzanowski, zu mir. Er ist aus Heydelberg, wie er saget, gebürtig, ist nach Polen gegangen, und in vorigem Jahr am Stanislai Tage zu Bialstock in von dem Pater Krzyzanowski getauft worden. Ich ermahnete ihn zur wahren Bekehrung. Er ist 17 Jahr alt. Unterm 31. Dieser Proselyt reisete von hier ab nach Magdeburg.

Das sechste Capitel.

Was 1745. im Mertz überhaupt geschehen.

Am 10. Mertz sandte ein Buchbinder aus Ccn. einen Louisd'or mit dieser Zuschrift: Demnach ich aus den Berichten vom jüdischen Instituto und (von) Bekehrung der Muhammedaner etc. mit vielem Vergnügen gelesen und observiret, daß der durch Sie ausgestreuete Saamen an einigen Orten guten Grund gefunden, eingewurtzelt, und schon einige erwünschte Früchte gebracht, und mit GOttes Hülfe künftig noch bringen wird: so habe an meinem Theil von dem, was mir GOtt gegeben, nicht unterlassen können noch wollen, meinen Heller auch beyzulegen; mit dem hertzlichen Wunsch, daß solchen der Segensherr, (HErr) aller Herren, reichlich segnen und vermehren, und die Zahl der Glaubigen täglich und ständlich vergrösseren wolle; damit keiner dahinten bleiben, noch das Blut CHristi an jemanden verloren, und also das Reich CHristi erfüllet, und das Reich des Satans zernichtet und gäntzlich zerstöret werden möge.

§. 2. Oeffentlich wurde aus Dresden berichtet: Weil die Königin in Ungarn drauf bestehet, daß die Juden, vor Ablauf des Junii, Böhmen räumen sollen: so hat Se. Maj.

Maj. der König dem Magistrat so wol hier als zu Leipzig, zu erkennen geben lassen, daß sie alle Kauf und Handelsleute, welche bey besagter Nation noch etwas zu fordern (haben,) erinnern sollen, sich in Zeiten mit ihren Prätensionen zu melden, um zu ihrer Bezahlung zu gelangen; in dem die Regierung in Prag allen denjenigen, welche ihre Liquidationes, oder Forderungen an die Juden, hinlänglich erweislich machen können, völlige Satisfaction zu verschaffen versprochen.

§. 3. Am 12. Merz wurden an einen Kaufmann in Marseille sechszehn Bücher geschickt, solche unter Juden zubringen. Am 16. empfingen die reisende Mitarbeiter zu gleichem Zweck einen Vorrath von siebenzehn hundert Büchern und Tractätgen.

§. 4. Aus Prag wurde folgendes öffentlich gemeldet: Die Juden fahren fort, hiesige Residentz zu räumen. Letztere Mitwoch hat man deren sechs tausend und sechszig gezehlet, die sich daraus bereits retirirt, und mit den nöthigen Passeporten versehen gewesen. Die Bestürzung und der trostlose Zustand, worin diese arme Nation sich befindet, ist kaum zu beschreiben. Indem aber gleichwol der ihnen bestimte Termin zu seinem End eilet, und sie der Gefahr, mit Gewalt daraus vertrieben zu werden, sich nicht blos stellen wollen; nehmen sie nunmehro ohne Zeitverlust ihren Abschied.

Übermorgen muß ganz Prag von ihnen verlassen seyn; und es sind nur blos die Krancken und die Kindbetterinnen von diesem unwidertreiblichen Gesetz ausgenommen. Wozu auch noch zwantzig andere mit gehören, denen annoch einige Zeit, ihre Sachen in Ordnung zu bringen, aus besonderer Gnade erlaubt worden. Man weiß noch bis dato nicht recht eigentlich, was sie sollen gesündigt haben; man spricht aber, daß, nach ihrem Abzug, ihr Verbrechen bekant gemacht werden würde, und bisher nur deswegen verborgen gehalten worden, damit diese Unglückseligen nicht der Wuth des Pöbels Preis werden möchten.

§. 5. Am 18. Merz wurde eine am 15. dieses geschriebene Beylage zum Briefwechsel bey diesem Instituto funfzehn hundert mal gedruckt; wie auch Frommanns jüdischteutsche Abhandlung vom Ebenbild GOttes, zum andern mal, und zwar funfzehn hundert mal.

§. 6. Am 19. bekamen die reisende Mitarbeiter noch hundert und fünf Stücke von unsern Schriften, um sie ebenfalls unter Juden auszutheilen. Eine öffentliche Erzehlung aus Prag lautete also: Indem sich die Juden schmeichelten, daß sie, durch den Fürspruch der auswärtigen Puissancen, die Aufhebung des für selbige so fatalen Edicts noch durchtreiben würden, haben sie, mit grosser Bestürtzung, heute zuvernehmen gehabt, daß alle Gnade, die die Königin ihnen noch erweisen

weisen wolle, sich nicht weiter erstrecke, als daß sie noch einen neuen Aufschub dergestalt erhalten, daß, da sie mit Morgen hiesige Stadt räumen sollen, sie sich bis zu Ausgang Monats Martii noch darin aufhalten können. Mehr als hundert Judenfamilien, welche die Extremität nicht abwarten wollen, haben sich schon in die benachbarten Dorfschaften retirirt. Es hat diese abermalige Prolongation indes doch in etwas ihre lamentablen Klagen zufriedengestelt, und man zweifelt im geringsten nicht, daß sie währender solcher Zeit ihr Sollicitiren an dem Hof zu Wien aufs neue wiederholen solten.

§. 7. Am 21. Merz gingen achtzehn Stücke unserer Büchlein ab nach Grossenjustin bey Colberg; und am 23. zwölfe nach Wertheim, wie auch zwantzig nach Noedlich bey Lenzen. Am 24. wurde das Zwantzigste Stück dieser Relation im Druck fertig. Am 26. wurden geschickt funfzehn Büchlein nach Oberzenn in Francken, fünf und zwantzig nach St. Gallen; am 27. zwantzig nach Basel, und an einen Rabbiner die Epistel Pauli an die Römer mit Anmerckungen. Am 28. gingen abermals zwey und siebenzig Büchlein ab nach St. Gallen; ferner zwantzig nach Schafhausen, und viertzig nach Noerdlingen.

§. 8. Oeffentlich wurde nachstehendes aus Holland berichtet: Man sieht hier zu Lande folgenden Extract eines Briefes, wel-

chen einige der vornehmsten Juden zu Prag an einen Kaufmann von ihrer Nation im Haag abgelassen. Es führet selbiger das Datum vom 29. Tag des Mondens Adar. (3. Mart.) 1745. und lautet nach seinem Auszug also: „Friede und Heyl sey mit „euch! etc. Die Zeiten und Tage der Trübsal namen täglich zu: und wir warteten „mit unserer Hofnung von einer Morgen„wache zu der andern, von der frommen „und gottseligen Königin, deren Thron „GOtt erhöhen wolle! Gnade zu erlangen. Und nachdem wir bis zum Ablauf „des Termins gewartet hatten; da die „Tage der 3ten Verordnung, nach dem Inhalt des gnädigen Rescripts vom 26. Januar. 1745. und insonderheit den Worten, „daß kein einiger Jude sich am letzten Februar. in den Pragerstätten solle finden „lassen, jetzt zu Ende eileten: so hatte der „gröste Theil unserer Brüder, als sie sahen, „daß die Schatten lang fielen, und es Abend „wurde, ohne daß sich einige Hülfe und „Erbarmung zeigen wolte, alle Hoffnung „bereits aufgegeben und verloren; alle „ihre Sachen und Effecten um ein weniges „und fast gar um nichts verkauft, wie Holtz, „das man auf der Gassen findet; ihre Wohnungen und Häuser hatten sie verlassen, „und irreten mit ihren Familien hier und „da herum, dergestalt daß sie noch anjetzo „auf dem Lande ausgebreitet und zerstreuet „liegen:

„liegen: als es sich den Tag vorher, ehe
„der Termin, welcher in besagtem gnädi-
„gen Rescript der Königin zu seiner End-
„schaft gediehe, am letzten Tage des Sab-
„bats, zutrug, daß wir, durch einen am
„Freytag von Wien abgegangenen Courier,
„die gute Zeitung erhielten, daß die Wir-
„kung des ermeldeten gnädigen Rescripts
„bis zum letzten Mart. aufgeschoben wäre;
„wie ihr aus der beygeschlossenen Copie
„selbst des mehrern zu ersehen haben wer-
„det. Gelobet sey der HErr, der das Hertz
„der frommen Königin zum Guten gelen-
„cket hat! Es wird auch geschehen, daß
„die Barmhertzigkeiten GOttes sich ver-
„mehren werden, um uns so lang zu erhal-
„ten, bis daß unsere Gerechtigkeit hervor-
„breche, wie ein Strahl des Lichts, und
„heraus komme vor den Augen der gott-
„seligen Königin, deren Thron GOtt er-
„höhen wolle! damit selbige einen Blick
„der Gnade auf uns werfe, und uns, wie
„auch unsern Nachkommen, einen Namen
„in diesem Land überbleiben lasse; und da-
„mit ein jeglicher in Frieden wiederum an
„seinen Ort zurück kehre. Denn wir sind
„unschuldig und von allen den Anklagen
„und Beschuldigungen frey, die man fälsch-
„lich wider uns anbringet. Und wenn un-
„ter uns ja welche sind, die gesündigt ha-
„ben, welches GOtt allein bekant ist: so
„setze man Richter und eine Commißion zu

„der Untersuchung nieder; welcher aufge-
„tragen werden möge, die Sachen zu exa-
„miniren, und die Schuldigen zu strafen;
„damit nicht die Erde mit dem Blut so vie-
„ler unschuldigen Seelen befleckt werde.
„Wir haben auch gleich auf der Stelle Bo-
„ten abgesendet an diejenigen von unsern
„Brüdern, welche schon das Elend haben
„oder im Exilio leben: sie zu trösten, daß
„sie nicht verzweiflen, oder sich zerstreuen,
„und von dieser Stadt entfernen möchten;
„damit unsere Feuerheerde und Wohnun-
„gen nicht wüste stehen, und die heiligen
„Versamlungen, die wir haben, fortgesetzt
„werden. Sie geben auch unsern Worten
„Gehör; und heben ihre Augen auf nach
„der Hülfe, die von GOtt komt. Das ist
„auch die Ursach, daß wir unser Verlan-
„gen vor euch ausschütten, und euch bit-
„ten um der Liebe des allerheiligsten Na-
„mens willen, welcher hochgelobet sey!
„Stehet auf, erhebet euch, gönnet uns
„euren Beystand, und kommet uns zu Hülfe:
„damit eure bereits angewandte Bemühun-
„gen und das gute Werck, das ihr ange-
„fangen habt, nicht vergebens seyn; denn
„die Ehre und der Ruhm eines jeden glück-
„lichen Ausgangs ist nur dem allein beyzu-
„legen, welcher bis ans Ende ausharret.
„Thut nach eurer Klugheit, was ihr für
„das Beste haltet, ohne im geringsten ab-
„zulassen. Suchet auf das förderlichste

„neue

„neue Intercessionsschreiben und Fürbit-
„ten von euren Oberherrn (Souverains)
„welche GOtt beschützen und erhören wol-
„le! auszuwircken: sonderlich und weil
„wir in Erfahrung gekommen, daß einige
„Intercessionsschreiben zurück gehalten,
„und nicht eher, als erst nach gehöriger
„Zeit, mithin ohne Frucht und Nutzen prä-
„sentirt worden; so richtet es, nach eu-
„rer Klugheit, also ein, damit diese Schrei-
„ben bis in den Pallast, und selbst in die
„königliche Hände unserer frommen Köni-
„gin gelangen, deren Thron GOtt erhöhen
„wolle! auf daß sie die Thore der Barm-
„herzigkeit offen, und wir die Thore der
„Hofnung wieder finden, uns von unserm
„gegenwärtigen Elend und Unglück befreyet
„zu sehen. GOtt bewahre euch durch seine
„Barmherzigkeit vor allem Übel! Wir
„wünschen euch den Frieden; und hoffen,
„daß GOtt eilfertig aufstehen werde, uns
„zu helfen. Amen!" Man hat Briefe über Dresden von Prag, welche melden, daß sich alle Juden bis auf viertzig von den Vornehmsten auf das platte Land begeben, und des Tages über Freyheit hätten, in die Stadt zu gehen, ihre Handlungsgeschäfte abzuwarten: doch so und mit der Bedingung, daß sie Abends noch vor Thorschluß wieder heraus gehen müsten; indem nur allein gedachten viertzigen die Nacht über in der Stadt zu bleiben erlaubt

wäre. Uber dem sey ihnen anbefohlen, ihre Sachen also einzurichten, daß noch vor dem 1. Jul. alles, was sie den Christen noch schuldig (seyn,) abbezahlet seyn möge; weil sie alsdenn aus gantz Böhmen Abschied nehmen solten. Wie dem allen nun seyn möge; so versichern wenigstens Briefe von Dresden unterm 6. dieses für gewiß, daß die böhmischen Juden vieles von ihren Effecten dahin absendeten, und daß ihre Correspondenten Ordre hätten, solche zu Wasser nach Hamburg zu befördern. Woraus man die Muthmassung schöpfen will, daß ein guter Theil von diesen armen Leuten sich nach Niedersachsen wenden wolle.

§. 9. Am 30. Mertz wurden fünf und zwantzig Bücher nach Stein am Rhein, achtzehn nach Memel in Preussen, und zwantzig nach Zürich geschickt.

§. 10. In diesem Monat wurde ausser dem gemeldten etwas beygetragen aus Pegnick und Roggow in Hinterpommern, wie auch aus Hessen. Eine hochadeliche Frau verehrte einen Luidor, ein Prediger zwey Gulden, und ein Ungenanter zehn Thaler.

Das siebente Capitel.

Was 1745. im Mertz insonderheit auf Seiten der jetzo hier in Halle anwesenden beyden reisenden Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

§. 1.

Der andere reisende Mitarbeiter hat folgendes aufgezeichnet, unterm 4. Mertz: heute bekam ich endlich ein längst erwartetes Schreiben von meinem lieben Vater. (Darin stund unter andern dieses:) „Ich will dein „Gewissen nicht verwirren. Doch kan ichs „nicht lassen, dich zu ermahnen, daß du „prüfen mögest, was das beste sey. Das „Elend des Judenvolcks ist gros: und der „Schlaf derselben ist ein sehr harter Schlaf; „und verdienet ja wol ein Mitleiden und „thätiges Erbarmen. Das Elend des Chri„stenvolcks aus den Heyden ist aber auch „gros, etc. Ich will die guten Anstalten, „welche zur Bekehrung des Judenvolcks „gemacht werden, gar nicht anfechten; „sondern halte vest dafür, daß die Kirche „Christi je und allewege ein Recht an die „ganze Welt habe, zu ihr Boten zusenden, „sie einzuladen und zugewinnen, etc. Ich „will - die ganze Sache GOtt und deinem „Gewissen überlassen.

§. 2. Am 5. Mertz schrieb der erste Mitarbeiter an einen Lehrer in Berlin: „Was den „lieben Herrn N. (einen Canditaten) betrift, „so bitte, wenn er noch in Berlin ist, ihn von „mir sehr hertzlich zu grüssen; und zu versichern: „- es (thue) mir nicht leid, daß er diesen „Winck (an dem Reisegeschäft dieses Insti„tuti Antheil zunehmen) der Liebe seiner Frau

„Mutter nachgesetzt habe; aber das thue mir
„sehr leid, daß er sonst schon so manchen Ruf,
„der wol gewis mag im Namen GOttes an
„ihn geschehen seyn, um der unordentlichen Mut-
„terliebe willen, ausgeschlagen hat; der liebe
„Bruder N. mag wohl bedencken: was GOtt
„von dem vierten Gebot saget, in sofern es die
„Leviten des Alten und Neuen Testaments an-
„gehet. - (5. Mos.) 33, 8. 9. Luc. 9, 23. Der
„liebe GOtt fragte nicht den Jethro, ob er wolle
„seinen Tochtermann zum Heerführer Israels
„abfolgen lassen, - (2. Mos.) 3? JEsus frag-
„te nicht den Zebedäum, ob er seine Söhne
„wolle mit dem Mann ziehen lassen, der nicht
„hatte, da er sein Haupt hinlegen konte? Phi-
„lippus besprach sich nicht mit dem Vater des
„Nathanaels. Paulus fragte nicht die Mutter
„und Grosmutter des Timothei, ob sie die-
„ses ihr liebes Kind wolten mit ihm durch Wind
„und Wetter gehen lassen? Doch wenn er es
„auch gethan; so fand er bey dieser Mutter und
„Grosmutter nicht so viele Schwierigkeiten,
„als wol heut zu Tage - (berufende) bey den
„Müttern, auch wol bey den Vätern derer -
„(welche gerufen werden) finden. O wie
„mancher Recrute irdischer Generale wird ein-
„mal auftreten, und unsern zärtlichen - (Can-
„didaten des heiligen Predigamts) seine
„ins Werck gerichtete Willigkeit, eine Speise
„des Schwertes oder der Bomben aller Feinde
„seines Feldherrn zu seyn, zur Beschämung vor
„Augen legen, und sagen: „siehe, das habe
„ich

„ich meinem irdischen Feldherrn gethan;
„und dir ist der Ruf, der in dem Namen
„deines - (allerhöchsten Generals) an dich ge-
„schehen ist, zu schwer geworden; da er
„dich hat wollen nach Malabaren, oder un-
„ter die Juden, oder auch unter die Chri-
„sten an einen Ort verschicken, der etwa
„zehn oder zwanzig Meilen von deines
„Vaters Hause entlegen gewesen. Meine
„Mutter hat es müssen leiden, daß ich, um
„irdischer Dinge willen, im Krieg den Flinten
„oder den Degen habe müssen vorgestelt
„werden; und deine Mutter will deinen
„HErrn und Könige die Hände binden," etc.
„Was wollen wir einem so kühn wider uns
„zeugenden Mann antworten? oder wollen wir
„warten, bis alle Knechte GOttes und CHristi
„des Alten und Neuen Testaments, wie eine
„Wolcke, uns umgeben und wider uns zeugen
„werden? hat uns denn unsere Mutter das
„verliehene Pfund gegeben, daß wir damit nach
„ihrem Willen wuchern, oder (es) vielmehr
„vergraben sollen? oder meinen wir, daß, wenn
„wir zu dieser Zeit schweigen wollen, GOtt nicht
„aus einem andern Ort Hülfe verschaffen könne?
„Weil nun unser Feldherr unter seinen Enrol-
„lirten lauter Freywillige haben will: so gehet
„er so lang von einem zum andern, bis ihm
„einer nachfolget; den dinget er denn, und sen-
„det ihn aus in seinen Weinberg, wohin er
„will; und lässet so lang die commode Herren
„sitzen, und lässet sie an ihren - (Müttern)

„so lang saugen, bis sie genug haben; da denn „manche, um ihrem Mütterlein ein Stützlein „in ihrem Alter zu werden, so lang saugen, bis „sie, wie ein Igel herunter fallen, und weder „GOtt noch Menschen wozu nütze seyn. Doch „genug hievon. Weil ich weiß, daß der liebe „Herr N. von GOtt begnadiget ist: so habe „recht offenhertzig geschrieben; nicht ihn dadurch „zu zwingen, diesen oder jenen Ruf, der etwa „an ihn kommen solte, anzunehmen; sondern „nur, wo möglich, die Asche der allzugrossen „Mutterliebe von dem Fünklein seiner Wil„ligkeit wegzublasen. Wenn er es lieset oder „höret, so wird er meinen Sinn gegen ihn, als „einen brüderlichen Sinn, leichtlich daraus er„kennen.

§. 3. Der andere Mitarbeiter stellete mir fol„gendes schriftlich zu: (1.) „Man ist allent„halben sehr begierig nach einer Instruction, wie „mit Juden im Gespräch umzugehen sey: und „bittet daher - den D. E. er möge davon et„was - (ans Licht stellen;) weil man sich „alsdenn vielmehr mit Juden könne zuthun ma„chen. (2.) An vielen Orten haben Prediger „gewünscht, daß doch bey dem Jüdischteut„schen Wörterbuch die eigentliche - (Aus„sprache) der Worte möchte beygedruckt wer„den; damit sie desto ungehinderter mit Juden „reden könten. (3.) In oder um Bourdeaux, „Nizza, Avignon sind Juden. Da könte man „etwa in - (Bzb.) sich erkundigen, ob keine - „(Gelegenheit) dahin (etwas zu schicken „vor-

„vorhanden) wäre. Wir haben in - (Bzb.)
„einen gottseligen Kaufmann gesprochen; der
„in Marseille wohnet: vielleicht wüste der ei-
„nen Weg, etc. Ich finde in meiner Schreib-
„tafel, daß nach Bolzano in Tyrol nicht blos
„jüdischteutsche, sondern wol mehrentheils ita-
„liänische Büchlein für die Juden müsten ge-
„schickt werden; denn aus Italien kommen
„die mehresten dahin. Die dasige Messe wird
„im Martio, Junio, September und Decem-
„ber gehalten: und reiset der Herr von N. im-
„mer hin von - (Bzb.) aus.

§. 4. Am 21. Merz schrieb der erste Mitar-
beiter an einen andern Lehrer: „Die Nach-
„richt von ihrer Arbeit an Juden und Mohren
„ist dem Herrn D. C. erfreulich gewesen. Fah-
„ren sie fort, lieber Bruder, und werden nicht
„müde. Denn wenn wir auch von neun und neun-
„zig Catechumenen betrogen würden: so sollen
„wir doch den Muth nicht sincken lassen; sondern
„gedencken, vielleicht ist an dem hundertsten
„noch etwas Gutes: und wird unser HErr
„nicht müde, die Sünder mit Gedult zu tra-
„gen, der doch eigentlich durch die Sünden und
„Unarten solcher elenden Menschen beleidigt
„wird; wie viel weniger sollen wir ablassen,
„an ihnen zu arbeiten; da es zwar unsers lie-
„ben HErrn, doch aber nicht unsere eigene
„Sache ist, und wir eigentlich dadurch nicht
„beleidigt werden? Doch betrüben mögen wir
„uns wohl über solche klägliche Menschen; aber
„dabey (müssen wir auch) desto ernstlicher die

„Sache

„Sache angreiffen. Zu dem Ende wollen wir „einander treulich die Hände bieten, wo wir „nur immer können. Wenn wir aber dem Ubel „nicht abhelfen können; so wollen wir die gantze „Sache vor unsern HErrn bringen; der wird „helfen, wo sonst nichts helfen kan. Ihrem „(Proselyten) Treuseyn ruffen sie, so oft sie „können, seinen Namen zu: treu seyn, treu „werden, treu seyn und treu bleiben bis „ans Ende, etc. Noch eines. Der liebe Bru„der schreibet: aber wie befestiget er (Satan) „seinen Pallast! etc. Er weiß, daß er wenig „Zeit hat, etc. Wenn jemand die alten Boll„wercke zu befestigen suchet; so ist es ein Zei„chen, daß er Uberfall befürchtet. Wol an! „fürchtet er sich denn; so wollen wir ihn, im „Namen des Stärckeren, überfallen auf allen „Ecken, und ihm seinen Harnisch nehmen, „darauf er sich verläst. Lebet doch unser JEsus „noch, der für uns, mit uns, durch uns, noch „streiten kan. Wir werden, so GOtt will, auch „mit dem Frühjahr wieder ausgehen: und suchen, „wo wir dem alten Drachen etwas abgewinnen. „Helfen sie uns treulich; wir wollen ihnen auch „helfen, wo wir können; wir stehen doch als „einer vor dem HErrn im Bund.

§. 5. Unterm 31. Mertz hat der andere Mitarbeiter folgendes aufgezeichnet. „Diesen Nach„mittag besuchte uns der Catechumenus, Mo„ses David, welcher (etliche und sechzig „Jahr alt ist) vom hiesigen Magistrat unter„halten, und durch Herrn Past. Bilzing, und „Herrn

„Herrn Diaconus Förster an der Moritzkirche,
„zur heiligen Taufe zubereitet wird. Er erzeh-
„lete mir, wie er dazu gekommen, ein Christ zu
„werden, also: es sey ihm einsmals das Jü-
„dischteutsche in Qvart gedruckte Neue Testa-
„ment zu Gesicht gekommen. Dieses habe er
„sich gekauft, im Verborgenen fleißig darin ge-
„lesen, und gar bald die Wahrheit unserer Re-
„ligion eingesehen, etc. Ich ging mit ihm das
„eilfte Capitel des Briefes an die Römer durch;
„wobey er über seinen vorigen Zustand sehr wei-
„nete. Als ich ihm erzehlte, wie manche Ju-
„den in Abk. und an andern Orten von der
„Wahrheit überzeugt seyn, wegen der andern
„aber sich nichts dürfen mercken lassen; und ihm
„zu Gemüthe führete, was für eine grosse Er-
„barmung GOtt an ihm erwiesen, da er ihm
„Gelegenheit gegeben, von seinem Volck auszu-
„gehen: schien er ebenfalls sehr bewegt zu seyn.
„Er sagte: er bete zu Hause - fleißig zu GOtt
„um den heiligen Geist und wahre Beschnei-
„dung seines Hertzens: dieses thue er sonderlich
„des Morgens, ehe es noch Tag werde: das
„Neue Testament - habe er schon dreymal
„durch gelesen. Ich zeigte ihm, daß zwar das
„Gebet der Weg sey, dadurch wir GOtt un-
„ser Elend bekant machen: dadurch aber eigent-
„lich nichts GOtt abverdienen können: sondern
„alles, was sein Geist an unsern Seelen thue,
„als ein unverdientes Erbarmen und als ein
„erworbener Segen JEsu Christi und seines
„Kreutzestodes anzusehen sey. Er sagte weiter:

„er

„er habe keinen Hochmuth, habe auch nie einen „gehabt. Ich erwiederte: diese seine Reden „legen genug an den Tag, wie so sehr unbekant „ihm noch leyder! der verdorbene Zustand sei„nes eigenen Hertzens sey: und er habe hohe „Ursache, GOtt um erleuchtete Augen demüthig, „und zwar nicht aus Gewohnheit, wie es unsere „mehreste Christen machen, sondern mit An„dacht anzuflehen, damit er sein zu allen Sün„den geneigtes und durch und durch von Sün„den verunreinigtes Hertz mit hertzlicher Be„trübnis, Schaam, Beugung und Verabscheu„ung erkennen lernen möge. So werde er her„nach gantz anders reden; daß er ein hochmü„thiges grundböses Hertz habe. Nachdem ich mit „ihm vor GOtt niedergekniet, und diese verir„te Seele dem ewigen Erbarmen unserer ge„creutzigten Liebe anbefohlen hatte; ging er von „mir, und wolte nach einigen Tagen wieder „kommen.

Das achte Capitel.

Was 1745. vom 1. bis 11. April überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Den 5. April lief dieses Schreiben einer hohen Printzeßin ein: Ob ich gleich seint geraumer Zeit nichts von Dero Ergehen vernommen: so hoffe doch, daß, durch GOttes Gnade E. H. u. W. bishero bey guter Gesundheit gelebet, und Dero liebesvolle Bemü-

Bemühung für das Heil der Menschen, absonderlich der Juden und Muhammedaner, im Segen werde fortgesetzet haben: und daß der liebste Heyland und Menschenfreund, der aus Liebe sein Leben zur Erlösung des menschlichen Geschlechts dahin gegeben, auch seiner Brüder nach dem Fleische sich werde erbarmen, und ihnen endlich die Decke Mosis von den Augen werde wegnehmen; daß sie sehen können die Klarheit GOttes in seinem Angesicht, als des eingebohrnen Sohnes GOttes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit; auf daß sie durch den Glauben an ihn, in seiner Aufname, Macht bekommen, GOttes Kinder zu werden, und zu bleiben ewiglich. Der HErr erhöre dieses mein Wünschen und tägliches bitten, und kröne dadurch in Gnaden E. H. u. W. Arbeit und Bemühung; daß Sie ihm zeitlich und ewig, nebst mir, dafür mit freuden dancken, und seine Güte und Treue erheben können! Hierbey schicke meine jährlich destinirte 20 Thaler, zu dem jüdischen Institute; wozu ein guter Freund noch 5 Thaler hinzu füget. GOtt segne dieses Wenige, durch den, welcher die 5 Gerstenbrode und 2 Fische solchergestalt multipliciret hat, daß davon so viele 1000 gespeiset worden, und so viel Vorrath noch überblieben ist: daß hierdurch das Brot des Lebens reichlich unter sie (die Juden) könne ausgestreuet werden; und in ihnen tausendfältige Früchte bringen, zum Preis seiner hohen Majestät!

§. 2. Am 10. April schrieb der Prediger zu Eco: Ich hatte mir schon längst vorgenommen, zum jüdischen Instituto abermals einen kleinen Beytrag zu thun, und solchen an E. H. zu übersenden; allein ich bin bisher durch mancherley Vorfälle daran verhindert worden. Anitzo aber habe die Ehre, mit der Post, franco eine halbe Pistol - dazu zu überschicken, etc. Ich habe alle Stücke jedesmal, wenn ich sie bekommen, hie und dahin zum Lesen, fleißig ausgetheilet: aber das betrübet mich, daß sich keiner itzo gefunden, wie sonsten noch wol geschehen, der sich erkläret, zum jüdischen Instituto einen auch nur kleinen Beytrag zuthun; darauf bisher vergeblich gewartet. Vielleicht werden mancher Hertzen noch darzu erweichet. Ich bitte GOTT drum; und wünsche, daß er E. H. stärcken, und ein reiches Maas seines Segens zu ihrer höchst mühsamen, doch seligen, Arbeit stets verleihen wolle.

Das neunte Capitel.

Was 1745. am 12. April überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Es verlangte um diese Zeit die hiesige Judenschaft von der Theologischen Facultät ein Gutachten wegen gewisser Gebetsformuln: welches, nach geschehener gemeinschaftlichen Erwegung, von unserm hochwehrten Collegen, Herrn D. Johann Georg Knapp, als damaligen

damaligen Decano, unterm 12. April abgefasset worden.

§. 2. Darin komt unter andern folgendes vor: „Es hat Titius schriftlich verlanget, über nachstehende Frage von uns belehret zu werden: „Ob den Juden der öffentliche und freye „Gebrauch gewisser, in der am Ende angehefteten Beylage A. (1.) aus ihrer ordentlichen Tephille, gedruckt Amsterdam im „Jahr 1733. in 8; (2.) aus ihrem Machsor, „gedruckt Sulzbach im Jahr 1699. in 2 Th. „in Folio; (3.) aus dem Sepher Jad Colbo, „worin, ausser den Büchern Mosis mit der „Übersetzung des Onkelos, und den Erklärungen des Raschi, ein Auszug der Gebeter aus dem Machsor befindlich ist, ausgezeichneten Gebetsformeln, von der hohen Obrigkeit, ohne Verletzung des Gewissens, verstattet werden könne?

§. 3. „Da wir nun, nach geschehener sorgfältigen Durchsehung der ausgezeichneten Gebeter, und angestelter gemeinschaftlichen und reifen Überlegung, völlig überzeugt sind, wie eine „Sache von solcher Wichtigkeit eine nicht weniger vorsichtige als gründliche und gewissenhafte Abhandlung von uns erfordere; so finden wir, zu desto sicherer Erreichung des vorgestelten Zwecks, bey Abfassung dieses unsers „Gutachtens, drey Stücke unumgänglich nöthig. „Das erste bestehet in einer vorläufigen und unentbehrlichen Verwahrung gegen alle unrichtige Erklärung unserer eigentlichen Meinung „und der wahren Absichten unsers Gutachtens.

„Zum andern, werden wir den Hauptinhalt der „ausgezeichneten Gebeter, in so fern etwas be„denckliches dabey statt zu finden scheinet, kürtz„lich vorstellen: und endlich drittens, wird die „Frage selbst gehörig einzurichten, und aus theo„logischen Gründen von uns zu untersuchen seyn.

§. 4. „Was demnach das Erste, nemlich „unsre nöthige Verwahrung gegen allen ge„gründeten Vorwurf, anbelanget; so setzen wir „nachfolgende drey Stücke, als ausgemacht und „unstreitig, zum voraus: (1.) daß einer hohen „Obrigkeit, auf deren freyen Willkühr die Dul„tung der Juden und die Verstattung ihrer „öffentlichen Religionsübung lediglich beruhet, „allerdings die Befugnis zukomme, in ihren bey „dem öffentlichen Gottesdienst gebräuchlichen „Gebetsformeln, nach Befinden, eine Aende„rung zu treffen: (2.) daß die hohe Obrigkeit „nicht nur berechtiget, sondern auch Gewissens „halber verpflichtet sey, auf das Verhalten der „unter ihrer Botmäßigkeit stehenden Juden ein „wachsames Auge zu richten; ihre Zurechtbrin„gung nach Möglichkeit zu suchen; und alle „sich äussernde Verlästerungen unsers hochge„lobten Erlösers, JEsu CHristi, der christlichen „Religion und der gantzen Christenheit mit „Nachdruck zu verhindern: (3.) daß wir den „Inhalt der ausgezeichneten Gebeter, und die „gantze in Absicht auf dieselben uns vorgelegte „Frage, blos überhaupt und an sich, aus theo„logischen Gründen untersuchen: mithin durch„aus nicht gemeinet sind, durch unser Gutach„ten dem eigenen Ermessen hoher Obrigkeiten

„im

„im geringsten vorzugreifen, oder etwa ihre die „erwähnten Gebetsformeln betreffende Ver„ordnungen unter eine unerlaubte Beurtheilung „zu ziehen; wenn sie in diesem oder jenem Fall „den Juden den öffentlichen Gebrauch derselben aus besondern Ursachen, wovon sie niemanden zur Rechenschaft verbunden ist, zu unterfagen für gut findet. Gleichwie wir nun „jetzt angeführter massen, bey Prüfung der uns „vorgelegten Frage, von aller unbefugten Beurtheilung der Einsichten und Befehle hoher „Obrigkeiten gänzlich entfernet sind; also setzen „wir auch nicht weniger in derofelben Billigkeit und Gerechtigkeit das vollkommene Vertrauen, daß dieselben dieses unser Gutachten, „wofern es ihnen zu Gesichte kommen solte, nicht „anders als nach der von uns ertheilten feierlichen Erklärung beurtheilen, und im besten vermercken werden.

§. 5. „Nachdem wir dieses zum Voraus ge„setzt, so müssen wir nun auch, zum andern, den „wesentlichen Inhalt der ausgezeichneten Gebeter, in sofern sich gegründete Bedencklichkeiten dabey äussern, kürtzlich und überhaupt vorstellen: da wir denn, bey sorgfältiger Durchsehung, wahrgenommen, daß dasjenige, so von „dieser Art ist, hauptsächlich auf drey Stücke „hinaus laufe. (1.) Also ist in gar vielen derselben, nicht wenig von den vermeinten Feinden Israels sowol überhaupt, als ins besondere, „und namentlich von den Babyloniern, Edomitern, Cutäern, Amalekitern, Ketzern, Abtrünnigen u. s. w. befindlich; über deren wider das

„Volck GOttes verhängte harte Bedrückun-
„gen, und das demselben zugefügte Unrecht, an
„mehrern Orten gar bitterlich geklagt, anbey
„nicht wenig von ihrer Bestrafung und gäntzli-
„chen Vertilgung geredet und gewünschet wird.
„(2.) Wird in den meisten gar angelegentlich
„um die völlige Befreyung des Volcks, und
„um die Erfüllung der Wünsche und Erwar-
„tungen desselben gebeten; und solches auch wol
„mit dem Zusatz, daß gedachte Erfüllung be-
„schleunigt werden, und noch zu unsern Zeiten
„erfolgen möge. (3.) Werden auch hie und
„da diejenigen erwähnet, welche die Götzen, das
„Eitle und Nichtige anbeten und verehren. Be-
„sonders aber scheinet gar verfänglich zu seyn,
„daß es in einem Gebet heisset: לא על בר אלהין
„סמכנא d. i. "wir verlassen uns nicht auf
„den, oder einen Sohn GOttes." Mit wel-
„chem Ausdruck von den Juden auf den ewigen
„und eingebornen Sohn GOttes, unsern hoch-
„gelobten Erlöser, JEsum CHristum, gezielet,
„und in der Verläugnung desselben eine Ehre
„gesetzt zu seyn scheinet.

§. 6. „Nun schreiten wir, drittens und haupt-
„sächlich, zur eigentlichen Erörterung der ge-
„schehenen Anfrage selbst; wobey wir denn zu-
„vörderst die Frage etwas besser einzurichten,
„und genauer zu bestimmen für nöthig erachten.
„Es ist demnach dieselbe folgende: „Ob die
„ausgezeichneten Gebetsformeln, und zwar
„einige gantz, andere aber zum Theil an
„und für sich selbst, und auch nach ihrem
„allgemeinen Inhalt betrachtet, nothwen-
„dig

„dig als eigentliche und ausbrechende Lä-
„sterungen und Verwünschungen Christi,
„unsers HErrn, der christlichen Religion
„und Obrigkeit, wie auch der ganzen Chri-
„stenheit angesehen werden müsten: mit-
„hin aus diesem Grunde der hohen Obrig-
„keit, Gewissens halber und kraft ihres
„tragenden Amts, nothwendig obliege, den
„Juden den Gebrauch derselben bey ihrem
„Gottesdienst gänzlich zu untersagen; um
„nicht durch unzuläßige Nachsicht sich an
„GOtt zu verschulden, und an den Läste-
„rungen der Juden einigen Antheil zu neh-
„men? etc.

§. 7. „Wir schreiten nun endlich zur Abhan-
„dlung der dritten oben vorgestellten Frage, da
„wir denn dafür halten, daß die hohe Obrigkeit
„zur möglichen und schuldigen Verhütung aller
„auch verdeckter Lästerungen, und gegenseitigen
„Beförderung der Zurechtbringung des Volcks,
„ohne besorgliche Belegung deßelben mit einem
„Gewissenszwang, nachfolgende Stücke beobach-
„ten könne.

§. 8. „(1.) Kan dieselbe von der unter ihrer
„Botmäßigkeit stehenden Judenschaft eine aus-
„drückliche, und zwar auch schriftliche, ihrem
„wesentlichen Inhalt nach aber darin bestehende
„Erklärung fordern: "daß sie, erstlich, das-
„jenige, was in den ausgezeichneten Gebe-
„kern von den Götzen, dem Götzendienst,
„ingleichen von Edom, den Cutäern, Käfern,
„Abtrünnigen, Lästerern u. s. w. vorkomt,
„keinesweges von unserm Heiland, Christo,

„der christlichen Religion und Obrigkeit,
„wie auch ihren Unterthanen, und hier-
„nächst eben so wenig von denjenigen ih-
„res Geschlechts, welche vom Judenthum
„zum Christenthum übergetreten, verstün-
„den; mithin auch zum andern damit we-
„der unsern Heiland, JEsum, noch auch
„seine Verehrung und Verehrer zu lästern
„und verwünschen gemeint wären; und,
„endlich, dem zufolge auch drittens, an
„den Lästerungen anderer ihres Geschlechts
„keinen Antheil nemen, sondern dieselben
„billig nach dem Beyspiel dererjenigen aus
„ihrem Mittel verabscheueten, welche ein
„billiger Urtheil von der christlichen Reli-
„gion gefället."

§. 9. „Diese Erklärung könte auch die Obrig-
„keit im Druck bekant machen, und mit einem
„beweglichen Eingang, wie auch mit einer gleich-
„mäßigen rührenden Nacherinnerung an ihre
„Judenschaft, des Inhalts begleiten: "diejeni-
„gen Wahrheiten einmal mit Fleis und un-
„aufgebrachtem Gemüth zu forschen, de-
„ren Wichtigkeit die aufmercksamste Unter-
„suchung und ernstlichsten Betrachtungen
„unstreitig erforderte." In dieser Gestalt
„könte ferner dergleichen Veränderung auf die
„Art, wie mit andern obrigkeitlichen Verord-
„nungen an manchen Orten geschicht, in den
„jüdischen Versamlungshäusern angeschlagen;
„auch hiernächst einem jeden Juden, bey seiner
„Aufname, ein Exemplar davon zugestellet, und
„seine Erklärung darüber vernommen werden.

§. 10.

§. 10. „Dieses alles können die Juden nicht „mit Recht als einen Gewissenszwang ansehen: „indem alle dergleichen eigentliche Lästerungen „und Verwünschungen anderer, auch selbst der „wircklichen Feinde, schlechterdings unverant„wortlich sind, und nach ihrem eigenen Geständ„nis wider ihr Gesetz streiten; als welches ih„nen, oben erwiesener massen, vielmehr die Liebe „der Feinde, und das Gesuch ihrer Besserung, „wie auch den unverbrüchlichen Gehorsam ge„gen ihre Obrigkeit ausdrücklich anbefielet. „Wenn demnach eine dergleichen Erklärung „von ihnen gefordert wird: so werden sie da„durch zu nichts anders angehalten, als zur „feierlichen Entschüttung des Verdachts einer „Theilnemung an dem unverantwortlichen ge„genseitigen Verhalten mancher ihres Ge„schlechts: welches sie gleichwol selbst, als wi„derrechtlich und strafbar, zu misbilligen bezeu„gen. Hingegen würden sie, durch eine Ver„weigerung einer solchen billigen Erklärung „nichts anders thun, als den auf sie nicht ohne „Ursach geworfenen Verdacht, als gegründet „rechtfertigen; mithin auch die Betrieglichkeit „ihrer anderweitigen der Obrigkeit ertheilten Er„klärungen offenbar verrathen.

§. 11. „(2.) Kan den Juden auch auferlegt „werden, bey Verrichtung ihres öffentlichen „Gottesdienstes, ins besondere und ausdrück„lich, für ihre hohe Obrigkeit, dero Land, Un„terthanen und Regierung zu bitten: als wozu „sie der ausdrückliche göttliche Befehl Jerem. „29. v. 7. und die ausnemenden Beyspiele der

„ansehnlichsten Häupter ihres Volcks, in den „Büchern Daniels, Esra und Nehemia, unstrei„tig verpflichten; wobey sie auch gar wol an„gehalten werden können, selbst ihren Gebet„büchern eine solche Gebetsformel einzuverlei„ben. Durch dergleichen billige Verordnung „werden sie zum öffentlichen und thätigen Wi„derspruch gegen alle oben berührte lästerliche „Zueignungen ihrer Gebeter angehalten: und „können sich dessen um soviel weniger weigern, „da sie selbst in manchen Fällen, auch ohne „obrigkeitlichen Befehl, ausserordentliche Für„bitten für gewisse Landsangelegenheiten, bey „Verrichtung ihres öffentlichen Gottesdienstes, „zuthun, kein Bedencken tragen; wie denn die „Judenschaft der meisten Orte in unsers aller„gnädigsten Königs und Herrn Landen solches „vor einigen Jahren, bey Gelegenheit des schle„sischen Krieges, durch ein ausdrücklich auf ge„dachte Umstände gerichtetes Gebet gethan hat.

§. 12. „(3.) Kan die Obrigkeit die Lästerer „und Ubertreter mit allem Recht zur ernstlichen „Bestrafung ziehen, ohne es andere, die nicht „von gleichen Verbrechen überführt sind, ent„gelten zu lassen.

§. 13. „(4.) Ihre Zurechtbringung muß haupt„sächlich und eigentlich durch bequeme Veran„staltung und Ertheilung eines gründlichen und „liebreichen Unterrichts, wie auch durch mög„liche Beyseiträumung der Aergernisse von Sei„ten der Christen, befördert werden: wozu man „zu unsern Zeiten um so viel füglicher gelangen „kan, nachdem bekanter massen, unter göttlichem

„Bey-

„Beystand, und durch die Veranstaltungen und „Besorgung eines aus unserm Mittel, viele zu „diesem Zweck dienliche Schriften bisher ge„druckt, auch mehrere andere Versuche gemacht „worden; wodurch dergleichen Bemühung in „Unterweisung des jüdischen Volks, gar sehr „erleichtert wird.

§. 14. „Gleichwie nun durch dieses Haupt„mittel eigentlich an Verstopfung der Quelle „aller lästerlichen Ausbrüche gearbeitet wird: „so hat die Erfahrung auch albereits deutlich ge„lehret, was ein guter Unterricht zur Hemmung „jüdischer, grossen theils aus einer groben Un„wissenheit christlicher Lehren und Geschichte, „herrührenden, ins besondere auch heimlichen, „Lästerungen wider das Christenthum für eine „gute Wirckung haben könne.

§. 15. „Wir wissen zuverläßig, daß eine sol„che entweder schriftlich oder mündlich ertheilte „Zurechtweisung, manchen Juden, und zwar „auch Rabbinen, von billigem und die Wahr„heit suchendem Gemüth, so viel Hochachtung und „Ehrerbietung gegen unsern Heiland, JEsum, „beygebracht, daß sie, aus eigener Bewegnis, „in die Bekentnis ausgebrochen: "wie sie nun „so viel an demselben erkenneten, daß sie „künftig nie ein Wort wider ihn reden wür„den." Ja einer der hier Verstorbenen, wel„cher sonst ein heftiger Feind des Christenthums „gewesen, hat so freywillig als nachdrücklich „betheurt: "wie er sich in acht neme, daß, „so unser hochgelobter Heiland etwa der „rechte Meßias wäre, er an ihm nicht ei-

„nen

„nen strengen Richter dereinst finden möch„te." Andere haben, nach Ertheilung eines „nur mittelmäßigen Unterrichts, nicht nur einen „gleichen Sinn bezeugt, sondern auch eine ziem„liche Erkentnis von des Meßiä eigentlichem „Amt erlanget.

§. 16. „Wie auch übrigens aus glaubwürdi„gen Nachrichten verlautet: so ist die Anzahl „derer im Judenthum nicht gering, welche heim„lich an unsern Heiland, JEsum, glauben, und „ihn für ihren Seligmacher von Sünden, nach „Jes. 53. erkennen und annemen, ob sie gleich „bisher aus unverantwortlicher Menschenfurcht, „von dem öffentlichen und schuldigen Bekent„nis der Wahrheit abgehalten worden. End„lich ist ja auch bekant genug und unleugbar, „daß unter so vielen, leider! nicht aufrichtig „zum Christenthum übertretenden Juden, sich „gleichwol auch manche gefunden, welche auf „empfangenen gründlichen und ausführlichen „Unterricht, aus redlicher Absicht sich öffentlich „zu der Lehre und Gemeine des Meßias bekant, „auch ihre Redlichkeit durch Beständigkeit darin, „und Führung eines unsträflichen Wandels an „den Tag gelegt haben, etc.

§. 17. „So wünschen wir endlich zum Be„schlus von Hertzen von dem HErrn, daß er, „der allmächtige und unveränderliche Bundes„gott, die verblendeten Augen Israels selbst er„leuchten wolle: damit dasselbe sich bekehre von „der Finsternis zum Licht, und von der Gewalt „des Satans zu dem von den Todten ausge„führten grossen Hirten der Schaafe, durch das „Blut

„Blut des ewigen Sacraments, unserm HErrn „JEsu CHristo; welcher aus den Vätern der „Juden abstamt, nach dem Fleisch; und der da „wahrhaftig ist GOtt über alles, hochgelobet „in Ewigkeit. Amen! Urkundlich unter unsrer „Facultät Insiegel und gewöhnlichen Unter„schrift Halle den 12. April 1745.

Das zehnte Capitel.

Was 1745. vom 13. April bis zu Ende dieses Monats überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Am 17. April lautete eine öffentliche Nachricht also: Briefe von Prag melden, daß verschiedene Judenfamilien, die auf funfzig Personen austrügen, durch die gegenwärtige zwar höchstbetrübte, jedoch herzlich gutgemeinte göttliche Heimsuchung, sich zu dem für sie höchstseligen Entschluß bringen lassen, daß sie die christliche Religion angenommen, und sich taufen lassen; worauf sie denn auch vollkommene Freyheit wiederum erlangen, ferner in der Stadt zu bleiben. Von denen andern, welche aus Prag Abschied genommen, hat sich ein Theil in die königlichen preußischen Lande, und ein anderer nach Polen begeben. Man erwartet eine grosse Anzahl in Altona; es müssen aber alles Leute von Vermögen unter ihnen seyn, die sich alda nieder lassen wollen. Particulaire Briefe von Wien über Holland melden,

daß

daß so gar der Großvezier an den Herrn Cantzler, Graf von Uhlefeld, ein Intercessionsschreiben der böhmischen Juden wegen abgehen lassen.

§. 2. Ich erhielte von dem Prediger zu Cop. ein Schreiben, darin diese Worte stunden: Einliegenden Louisd'or. übermachet die gottselige Dame, welche schon etliche mal etwas übermachen lassen, für das (Jüdische) Institutum, etc. Wir gedencken desselben beständig in unserm gemeinschaftlichen Gebet; daß der Juden und Heyden Heyland nicht müde werde, diese seine abtrünnige Kinder nach dem Fleisch rufen und suchen zulassen.

§. 3. Am 19. April bekam ein von hier abgehender Studiosus fünf und zwantzig Büchlein zur Austheilung unter den Juden. Am 23. wurde öffentlich aus Prag gemeldet: Nachdem die alhiesige Judenschaft, wie das vorige mal, auf eine neue Gnade und Verlängerung des zu Räumung dieser Stadt bestimten Termins bis gantz auf die letzt, wie wol dieses mal vergeblich, gehoffet: so ist endlich ihr Abzug erfolget; und die, so bishero noch in ihren Häusern gewohnet, sind nun auch aus selbigen heraus gegangen, um der angedroheten Gewalt sich nicht Preis zu geben. Die sonst so genante Judenstadt, welche sie vordem bewohnet, stehet nunmehr also leer und wüste, und alle Häuser darinnen sind zu verkaufen. Was ja etwa noch von ihnen hier ist, das

das sind Krancke, ingleichen Kindbetterinnen, und die wenigen, so Commißion haben, die noch nicht völlig zu Ende gebrachten Affairen vollends auszumachen. Bey dem Auszug sollen einige unter ihnen sich haben verlauten lassen: wie sie gleichwol noch nicht gänzlich alle Hofnung aufgäben, wiederum nach Prag zurück zukommen. Ob nun dieses gleich zur Zeit dahin gestelt bleibet; so ist ihnen unterdessen doch vorizo noch erlaubet, sich in benachbarten Dorfschaften bis zu Ende des Junii aufzuhalten. Bis dahin wird also zu erwarten stehen, ob der strenge Schlus, daß sie dieses ganze Königreich, ja auch, wie es heißt, überhaupt alle und jede Erblande und Staaten der Königin in Ungarn, auf ewig verlassen sollen, annoch seinen Fortgang haben werde.

§. 4. Am 27. besuchten mich Moses Jampelles, ein aus Prag vertriebener Jude, und sein Weib; sie wurden ermahnet und mit etlichen Büchlein versehen.

§. 5. In diesem Monat lief ausser dem gemeldeten ein Beytrag ein aus hiesiger Stadt und aus Belzig in der Mittelmarck: ferner aus Tschepen in Meissen, Reichenbach, Wernigerode, Stuttgard und Memmingen. Eine Gräfin verehrte neun Thaler eilf Groschen fünf Pfennige, eine hochadeliche Frau zehn Thaler, ein Doctor der Rechte zwey Thaler, ein Prediger zwey Ducaten, ein Steuereinnehmer einen, ein Buchführer siebenzehn Groschen, ein Buchbinder einen Ducaten, und ein Ungenanter sechs Thaler.

Das

Das eilfte Capitel.

Was 1745. im April insonderheit auf Seiten der hier anwesenden reisenden Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

Der andere reisende Mitarbeiter schreibet unterm 1. April: Mein HErr und mein GOtt! je näher die Zeit herbey komt, da wir wieder eine neue Reise unter dein armes Volck Israel antreten sollen; desto mehr laß uns alle Stunden zum genauen Umgang mit dir und zur gesegneten Zubereitung aufs künftige auskauffen, und unter deiner selbst eignen Aufsicht und Pflege treulich gebrauchen. Hierzu erbitte ich für mich und meinen lieben Mitstreiter deinen Geist, als die Salbung, die uns allerley lehret. Laß ihn in und bey uns bleiben, und mache uns seiner Bearbeitungen und seligen Einwohnung täglich würdiger und genußbarer zur Verherrlichung deines Namens an und durch uns, Amen!

§. 2. Unterm 3. April: Nach Tisch kam der Catechumenus, Mosche ben David wieder zu uns: und da mein Reisegefährte nicht Zeit hatte, mit ihm zu reden: so that ich es. Ich las ihm das Lied vor; O Welt, siehe hier dein Leben etc. und erklärete es mit den dahin gehörigen Sprüchen. Als ich von den grossen innern und äussern Leiden JEsu, ingleichen von dem ungemeinen geistlichen Elend der Juden redete; weinete er sehr. Ich erklärete ihm etwas

was aus Ezech. 37. als ein Bild der wahren Bekehrung; und betete mit ihm zuletzt kniend; da er mir alle Worte andächtig nachbetete. Er wünschte gar sehr, ein Gesangbuch zu haben, damit er in der Kirche die schönen Lieder mit singen könte.

§. 3. Unterm 11. April: Nachdem in den vorigen Tagen dem Studioso Mu. von D. C. der Antrag geschehen, an dem Reisegeschäfte mit Theil zunehmen; jener auch schon seit einem Jahr eine Willigkeit dazu an sich hatte blicken lassen: trat ich heute mit demselben eine Reise an zu seinen Eltern, um deren Einwilligung bewircken zuhelfen.

Das zwölfte Capitel.

Was 1745. vom 1. bis 12. May überhaupt geschehen.

§. 1.

Den 8. May kam der Studiosus Mu. von einer Reise, die er mit dem andern reisenden Mitarbeiter zu den seinigen gethan, zurück; und meldete, daß er deren Einstimmung zu seinem Beytrit zu dem Reisegeschäfte erhalten. Er wurde also von mir zum dritten Mitarbeiter angenommen.

§. 2. Am 9. May bekam ich eine folgender massen betitulte Schrift: Bedencken über Christian Wilhelm Christliebs kurtzen Auszug aus den Selichoth, oder jüdischen Bußgebeten, betreffend die von diesem Verfasser angegebene grobe Lästerungen gegen

Christum und die Christenheit, die sich in solchen Gebetern befinden sollen; nach der Liebe und Wahrheit, auf Erfordern einer gewissen Judenschaft in Teutschland, gestellt von D. Christian Benedict Michaelis, der Theologie und heiligen Sprachen öffentlichem Lehrer auf der königlichen preußischen Fridrichsuniversität. (*) Am Ende kommen folgende Worte vor: wir Christen (solten) billig den Affect gegen die Juden anziehen - aus welchem der Altvater, Jacob, vor seinem Tod, seinem Sohn Joseph sagen ließ 1. B. Mos. 50, 17. "lieber, vergib "deinen Brüdern die Missethat, und ihre "Sünde, daß sie so übel an dir gethan ha"ben." Wir haben ja desfalls vor uns selbst das Exempel unsers Heylandes, welcher am Creutz sprach, Luc. 23, 34. "Vater vergib "ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun." Und wie liebreich klinget es, wenn auch der erste Märtyrer des N. T. Stephanus, als er gesteinigt wurde, laut schrye, Apost. Gesch. 7, 59. "HErr, behalt ihnen diese Sünde "nicht;" und wenn Paulus sprach, c. 28, 19. "nicht, als hätte ich mein Volck etwas zu "verklagen," etc. Ubrigens wünsche, daß die Zeit bald heran kommen möge, da erfüllet werden wird das Wort der göttlichen Verheissung, so wol Hos. 3, 5. "darnach werden "sich

(*) Halle im Magdeburgischen, gedruckt bey Johann Friedrich Grunerten, 1745.

"sich die Kinder Israel bekehren, und den "HErrn ihren GOtt, und ihren König David "(Davids Sohn) suchen," als auch Zach. 12, 10. "über das Haus David und über die "Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen "den Geist der Gnaden und des Gebets: "und sie werden mich ansehen, welchen sie "zustochen haben, und werden ihn klagen, "wie ein einziges Kind, und werden sich um "ihn (in wahrer Busse und Erkentnis ihrer "Sünden) betrüben, wie man sich betrübt "um ein erstes Kind.

§. 3. Am 10. May wurde Frommans Abhandelung von des Meßiä oberrichterlichem Amt am jüngsten Tage zum andern mal, und zwar fünf hundert mal, abgedruckt. Der Prediger zu Ccq. in Hessen meldete dieses: Es hat mich die wunderbare Providentz GOttes ins Amt eines Predigers zu setzen gewürdiget; welches mir Gelegenheit mit Juden in dieser Gemeine zu conversiren verschaffet. Es wäre mir daher sehr lieb, wenn ich die jüdischen Gebeter drey mal, und den jüdischteutschen Psalter etwa fünf mal haben könte: ferner zwey (Stücke) von der Summarischen Nachricht dieses Instituti; welche wol wehrt wäre, mit einem kurtzen Extract der allermerckwürdigsten Begebenheiten aus allen Relationen - (vermehrt zuwerden.)

§. 4. Am 12. May wurden funfzehn Gulden zehn Groschen acht Pfennige aus Byk. im Saalfeldischen, überbracht mit einem Verzeichnis,

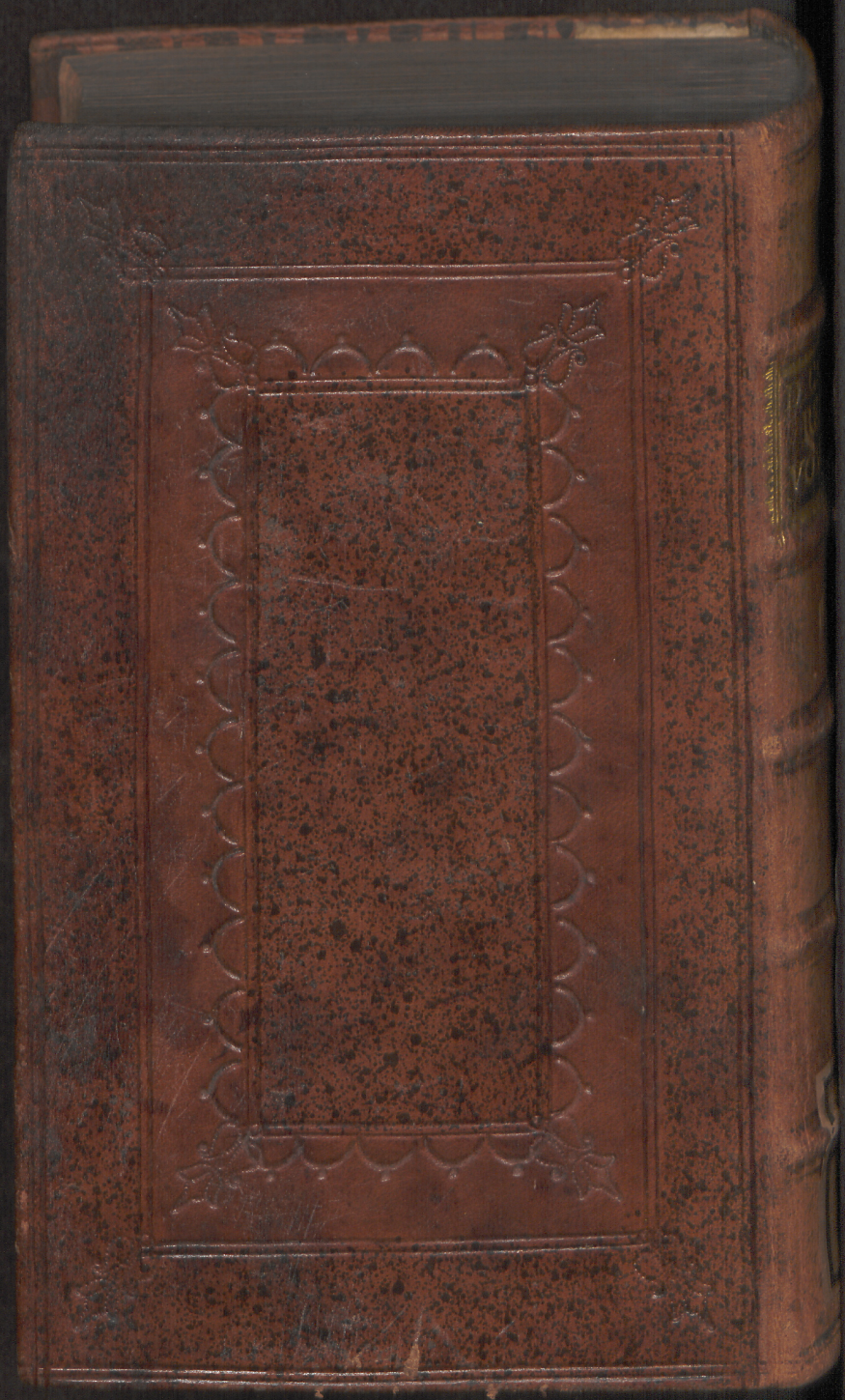
ihre Zusammenbringung betreffend; welches diese Uberschrift hatte: Eine kleine Collecte zum Heil der armen Juden in Byk. von einigen christlichen Freunden, welche auch für derselben Errettung mit seufzen, dargereichet, und meistens durch des H. P. B. in Schmiedefeld Jungfer Braut, der Jungfer C. alhier, von ihren Freunden eingesamlet worden; mit dem hertzlichen Wunsch, 2. Cor. 11, 2. 3. daß der treue GOtt die - (reisende Mitarbeiter) als rechte Brautwerber, stärcken, und durch vielen Segen erfreuen wolle; als welcher Gebet und Fürbitte Sie sich auch, bey ihrer wichtigen Veränderung, in Demuth empfielet.

§. 5. Vom 1. bis zum 12. dieses Monats wurde, ausser dem gemeldten, etwas beygetragen aus Halberstadt, Franckenfoerde in der Mittelmarck; Wesel und Pomsen in Schlesien; wie auch aus Hamburg und Göttingen; aus der Lausnitz, Köstritz, Erffurt; aus Marburg, Giessen und Kirchberg dabey. Ein regierender Graf schickte einen Ducaten, eines Doctors Tochter einen Thaler; ein Prediger einen Thaler drey und zwantzig Groschen, und noch drey Prediger, jeder zwey Gulden; ein Generalsuperintendent einen Ducaten, zwey adeliche Brüder zusammen zwey Ducaten; ein Professor Theologiä einen halben Luidor, ein Rector einen Ducaten, ein Inspector zwey Thaler, ein Medicus vier Gulden, ein Kaufmann vier Thaler, ein Ungenanter einen Luidor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0094
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0095
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0096
DFG

"sich die Kinder Israel nd den
"HErrn ihren GOtt, und David
"(Davids Sohn) suchen, ach. 12,
10. "über das Haus D er die
"Bürger zu Jerusalem t giessen
"den Geist der Gnaden ebets:
"und sie werden mich an en sie
"zustochen haben, und t lagen,
"wie ein einziges Kind, u sich um
"ihn (in wahrer Busse u s ihrer
"Sünden) betrüben, wie etrübt
"um ein erstes Kind.

§. 3. Am 10. May wu ns Ab-
handelung von des Meßia lichem
Amt am längsten Tage z l, und
zwar fünf hundert mal, ab er Pre-
diger zu Ccq. in Hessen mel Es hat
mich die wunderbare Pr ottes-
ins Amt eines Predigers würdi-
get; welches mir - Gele Juden
in dieser Gemeine zu con schaf-
fet. Es wäre mir daher nn ich
die jüdischen Gebeter drey en jü-
dischteutschen Psalter etw haben
könte: ferner zwey (Stü Sum-
marischen Nachricht dieses welche
wol wehrt wäre, mit eine rtract
der allermerckwürdigste heiten
aus allen Relationen - (v rden.)

§. 4. Am 12. May wurd Gulden
zehn Groschen acht Pfennige Saal-
feldischen, überbracht mit ichnis,
ihre

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198012/phys_0097
DFG